

Maria – Arche des Bundes

Wallfahrtsgeschichte von Eldern

Von *Aegidius Kolb OSB – Ottobeuren*

Wenn in der Lauretanischen Litanei Maria als Arche des Bundes – *Foederis arca* bezeichnet und von den Gläubigen seit undenklichen Zeiten angefleht wird, denkt man zunächst an die kleine Bundeslade, die Moses herstellen ließ, nach dem Abschluß des Alten Bundes beim Durchzug durch die Wüste. Das Kistchen (*arca*) war aus unverweslichem Holz hergestellt und mit Gold überzogen. Darin lagen die Gesetzestafeln gleichsam als Urkunden des Bundes, den Gott mit dem Volk Israel am Berg Sinai geschlossen hatte.

Es drängen sich Vergleiche auf zwischen der Bundeslade aus dem Alten Bund und Maria als Arche des Neuen Bundes. Maria ist mit dem Gold der Gnade geschmückt, die unbefleckt Empfangene, voll der Gnade. Wie in der Bundeslade das Gesetz ruht, so ruht in ihrem Schoß der Gesetzgeber selbst. Sie schenkt der Menschheit ihren Sohn und in ihm, Christus, das Manna des ewigen Lebens. So ist sie das reinste Zeugnis für den Neuen Bund, den Gott mit uns geschlossen hat. Damit hat sich der Weg erfüllt vom Alten Bund zum Neuen Bund in der Menschwerdung Christi durch Maria. Wo Maria ist, ist Christus und wo Christus ist, ist Gott selbst; denn Christus ist nicht nur als Mensch aus Maria, sondern als Sohn Gottes aus dem Vater geboren, eines Wesens mit dem Vater.

Seit am Pfingstfest Maria bei den Aposteln weilte, als der Heilige Geist gemeinsam auf sie herabkam, gehören Maria und die Kirche unlösbar zusammen. Fortan haben die Apostel den Glauben der Kirche im Evangelium verkündet und verbreitet.

Durch den heiligen Benedikt, den Vater des abendländischen Mönchtums, wurden die Liebe und der Geist des Christentums weiterhin ausgebreitet in der Gründung von Klöstern: Ottobeuren im Jahre 764. Dieses Kloster wurde errichtet zur Ehre des Allmächtigen Gottes, der heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus und des heiligen Blutzeugen Alexander und seiner Brüder. Die Reliquien des Schutzpatrones Alexander wurden im 8. Jahrhundert in das erst jüngst gegründete Kloster gebracht.

Durch alle Jahrhunderte gingen am benediktinischen Horizont von Ottobeuren leuchtende Sterne auf: im heiligen Bischof Ulrich von Augsburg, der zugleich Abt von Ottobeuren war, im Seligen Abt Rupert, der das Mönchtum neu belebte, in Abt Isingrim, der Reliquien der heiligen Ursula und ihrer Gefährtinnen aus Köln nach Ottobeuren mitbrachte.

Ein neuer Stern erstrahlte am Himmel von Ottobeuren, als in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts das Gnadenbild von Eldern, die „*Foederis arca* – die Arche des Bundes“, als Mutter des göttlichen Sohnes so gewaltig und zugleich lieblich zum Zeichen und zum Zeugnis geworden ist für die kommenden Jahrhunderte. So weitet sich die kleine Lade, das Kästchen des Alten Bundes, zur gewaltigen Arche des Neuen Bundes durch die Gnadenmutter Maria, unsere Fürsprecherin am Throne Gottes.

Unsere Liebe Frau von Eldern

Das Abendland eilte zum Ende des Mittelalters mit weit ausgreifenden Schritten dem Aufbruch einer neuen Zeit entgegen. Ein gewaltiger Umbruch im Bereich der geistigen Strömungen warf seine Schatten voraus.

An der Schwelle dieser neuen Epoche entsproß dem geschichtsträchtigen Boden der schon 700jährigen Reichsabtei Ottobeuren ein Reis, das gleich allen übrigen Errungenschaften und Erkenntnissen aus innerer Kraft zu einem mächtigen Baum erstarkte. Wie der Wettertanne in Stürmen und Gewittern sollte ihm vielgestaltiges Schicksal beschieden sein.

Wie die Wallfahrt entstand

Wallfahrtsorte entstehen meist durch ein außergewöhnliches Ereignis oder Erlebnis einer Einzelperson und werden dadurch rasch ins Blickfeld der Allgemeinheit gerückt.

So geschah es auch mit dem Beginn der Wallfahrt zu „Unserer Lieben Frau von Eldern“. Wir erfahren aus mehrfacher, doch übereinstimmender Überlieferung: Eine ungenannte Frau, die in schwerer unheilbarer Krankheit immer wieder ihre Zuflucht zum Gebet nahm, bekam in einer Art Traumgesicht die Weisung, sie würde in einem Eldernwald an der Günz, zwischen Ottobeuren und dem südlich gelegenen Weiler Reuthen, ein Muttergottesbild finden. Hier solle sie vertrauensvoll um Hilfe beten. Als diese Frau sich mit letzter Kraft an die bezeichnete Stelle schleppte, fand sie das Bildnis – und nach inbrünstigem Gebet Heilung. Sie konnte mit wiedergewonnener Kraft und Gesundheit heimgehen¹.

Dieses Geschehnis konnte nicht unbekannt bleiben. Neugierige und Hilfsuchende kamen vom Flecken Ottobeuren und den Weilern ringsum ins Erlenwäldchen.

Als unter den Neugierigen auch einer, der als „der große Schuster“² bekannt war, sich über dieses so plötzliche Interesse des Volkes an einem bisher unbekanntem Muttergottesbild lustig machte, ja noch einen Pfeil auf das Bild schoß – und tot zu Boden fiel³, war für das Volk das „Gottesurteil“ gefällt und das Bildnis zum Gnadenbild geworden. Immer mehr Menschen suchten und fanden Erhörung in ihren Anliegen.

Da trat der Bauer Jodok Mayer⁴ vom nahen Weiler Reuthen auf den Plan und errichtete über dem Gnadenbild eine hölzerne Kapelle⁵. Diese Tat brachte ihm den ehrenvollen Beinamen „Kapeller“ ein, der schon wenig später in Urkunden für seine Nachfahren belegbar ist. Damit war der Grundstock gelegt für die Wallfahrt zu „Unserer Lieben Frau von Eldern“. Noch heute kennt der Volksmund die Bezeichnung Eldern für den Erlenbaum, vom althochdeutschen „elira“ abgeleitet.

1) L Chron 106, S. 3–6; L Chron 107, S. 1, 7; L Chron 109, S. 8, 11.

2) L Chron 106, S. 6; L Chron 108, S. 4; L Chron 109, S. 13.

3) L Chron 106, S. 4; L Chron 107, S. 2.

4) Franziscus Peter: Suevia Ecclesiastica seu clericalia collegia tum secularia tum regularia, Augsburg 1699, S. 840.

Die Wallfahrt unter den Äbten von Ottobeuren

Reichsabt Wilhelm von Lustenau

Diese Eldernwallfahrt war rasch nicht mehr von nur lokaler Bedeutung für die Pfarrei Ottobeuren selbst. Deshalb mußte sich der Landesvater des Ottobeurer Herrschaftsgebietes und Patronatsherr der Pfarreien, Reichsabt Wilhelm von Lustenau⁶ mit dem neuentstandenen Wallfahrtsort im Eldernwald, eine Meile südlich von Ottobeuren, an der Günz gelegen, befassen. In seinen unglücklichen Zeiten ging ein neuer Stern auf in der „Wundertätigen Jungfrau Maria in Eldern“⁸.



Erste Wallfahrtskirche von Eldern, erbaut über dem hölzernen Kapellchen des Bauern Jodok Mayer, geweiht 1487 vom Augsburger Weihbischof Ulrich Geißlinger.

5) L Chron 106, S. 5; L Chron 107, S. 5; L Chron 109, S. 9.

6) L Chron 78, S. 15. Abt Wilhelm von Lustenau regierte von 1460–1473; gest. 1479. Siehe Aegidius Kolb, Festschrift zur 1200 Jahrfeier der Abtei, Augsburg 1964, S. 398.

7) L Chron 78, S. 16.

8) L Chron 78, S. 16: „Sub his Calamitatibus novum exoritur Sidus, nempe Thaumaturga B. V. M. in Alneto. ao 1466.“

Bald ließ er über der hölzernen Anfangskapelle ein Kirchlein aufführen⁹, das dann sein Nachfolger Abt Nikolaus Röslin zu einer geräumigen Kirche ausbauen ließ¹⁰.

Damit läßt sich aus der Geschichte der Abtei, die nur von der Überlieferung berichtete, legendenhafte Entstehung der Wallfahrt im Jahre 1466 erhärten¹¹. Die Weiterentwicklung aber sichern Dokumente und Urkunden der jeweiligen Zeitgenossen.

Abt Nikolaus Röslin

Schon 21 Jahre nach der Auffindung des Gnadenbildes bestätigt die Urkunde vom 29. November 1487¹², daß der Weihbischof und Generalvikar von Augsburg, Ulrich Geislinger¹³ auf Bitten des Ottobeurer Abtes Nikolaus Röslin¹⁴ die neue Kirche in „Eldrach“ konsekrierte, mit einem Altar zu Ehren der heiligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria und weiteren Altären des heiligen Jungmanns Sebastian, des heiligen Bischofs Wolfgang, als auch der heiligen Jungfrauen Katharina und Barbara¹⁵. Ferner wird berichtet, daß neben dem Kirchlein mit Chor, Langhaus und Turm eine Eremitenklausur gebaut war¹⁶, für einen Einsiedler, der dem Kirchlein als Mesner diente. Das Wohnhaus des Mesners bekam ein Türmlein mit einer Glocke, um die Nachbarn zu Hilfe zu rufen, wenn etwa ein Unberufener sich in das Kirchlein wagen¹⁷. Die Wallfahrt zu „Unserer Lieben Frau“ war begründet.

Abt Matthäus Ackermann

Von Jahr zu Jahr mehrten sich die Wallfahrer zu „Unserer Lieben Frau“ von Eldern. Weihe- und Opfergaben beginnen zu fließen. Neben der oberhirtlichen Bestätigung durch die Kirchweihe, erfuhr die Gnadenstätte weitere Auszeichnungen.

Am 26. Januar 1492 bestätigte Bischof Friedrich II. Graf von Zollern¹⁸ von Augsburg die Ablässe, die der päpstliche Legat, Bischof Raymund von Gurk, den Besuchern der Marienkirche von Eldern verliehen hatte¹⁹. Ein weiterer Legat des

9) L Chron 106, S. 6; L Chron 107, S. 3; L Chron 108, S. 10.

10) L Chron 108, S. 10.

11) Franziscus Peter: Suevia Ecclesiastica seu clericalia collegia tum secularia tum regularia, Augsburg 1699, S. 840.

12) KUO-Nr. 452 (29. 11. 1487); L Chron 106, S. 6.

13) L Chron 106, S. 7; L Chron 107, S. 9–11; L Chron 108, S. 10; Martin Sontheimer: Die Geistlichkeit des Kapitels Ottobeuren, Bd. 2, Memmingen 1913, S. 543.

14) L Chron 78, S. 16; Pirmin Lindner: Album Ottoburanum, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg 30 (1903), S. 93.

15) L Chron 106, S. 7.

16) L Chron 106, S. 7, mit Abb.; Martin Sontheimer: Die Geistlichkeit des Kapitels Ottobeuren, Bd. 2, Memmingen 1913, S. 543.

17) L Chron 109, S. 21, mit Abb. Martin Sontheimer: Die Geistlichkeit des Kapitels Ottobeuren, Bd. 2, Memmingen 1913, S. 543.

18) Er regierte von 1486 bis 1505.

19) KUO-Nr. 518 (26. Januar 1492).

Papstes Alexander IV., Bischof Leonellus von Concordia (Italien), verleiht am 8. Juni 1499 wiederum den Besuchern der Marienkirche in „Öldrach“ gegen eine Gabe, zum Unterhalt des Kirchleins, an Marienfesten und einigen anderen Tagen einen Ablass²⁰. Auch römische Kardinäle²¹ bedachten die Eldernwallfahrt mit Ablässen, was Bischof Friedrich II. von Augsburg am 2. Juni 1500 bestätigte²².

Zur Ausstattung der Wallfahrt mit Einkünften aus Grund und Boden treten ab 1501 die ersten Stifter auf: Hans Mayr von Reuthen vermacht „Unser Lieben Frauen Kapellen“ in Eldern eine Wiese in Reuthen²³. Am 27. Mai 1506 wird von der Gemeinde Ottobeuren der „Briel“, das Grundstück um die Kapelle, der Wallfahrtsstiftung geschenkt²⁴.

Da erfolgt am 14. August desselben Jahres 1506 durch Abt Matthäus Ackermann²⁵ und den Konvent von Ottobeuren gemeinsam mit der Gemeinde und Pfarrei die Stiftung einer ständigen Kaplanstelle zu Eldern²⁶, die von Bischof Heinrich IV. von Lichtenau am 19. August 1506 bestätigt wird²⁷. Die neuerrichtete Kaplanei soll dem „Trost der häufigen Wallfahrer und zur Vermehrung des Maria-nischen Gottesdienstes an diesem gnadenreichen Ort“ dienen²⁸.

Der jeweilige Kaplan hatte die Verpflichtung, im Kaplanshaus bei der Wallfahrtskirche zu wohnen, wöchentlich an bestimmten Tagen und allen „Frauentagen“ das heilige Opfer zu feiern und dem Pfarrer von Ottobeuren in der Peterskirche und in der Nikolauskapelle auszuhelfen. Er stand im Dienste des Abtes und des Konventes²⁹. Ab 1533 hatte der Kaplan von Eldern auch die Filialen Niederdorf und Wolfertschwenden seelsorglich zu betreuen. Mit der Errichtung dieser Kaplanei war die Seelsorge an den Pilgern in Eldern gesichert.

In dieser Anfangszeit der Wallfahrt zu Eldern vollzogen sich Auseinandersetzungen und das Ringen der Christenheit in unserem Land um das Evangelium und die Kirche als Gemeinschaft der von Christus Erlösten. Es kam zur traurigen Spaltung der Einheit der Kirche.

Die Eldernwallfahrt wurde dadurch Symbol der Treue und des Festhaltens am alten Glauben und seines Brauchtums. So ist es auch zu verstehen, daß die Gottesmutter von Eldern gerade in solcher Zeit nach der Anrufung der Lauretanschen Litanei als „Arche des Bundes“ verehrt wurde. Die überlieferten Wallfahrtsgebete jener Zeit sprechen die Gottesmutter an als Arche des Neuen Bundes, die uns den Sohn Gottes und Erlöser gebracht hat.

20) KÜO-Nr. 619 (8. Juni 1499); Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 543.

21) KÜO-Nr. 626 (16. April 1500).

22) KÜO-Nr. 628 (2. Juni 1500).

23) KÜO-Nr. 646 (28. Mai 1501).

24) Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 544.

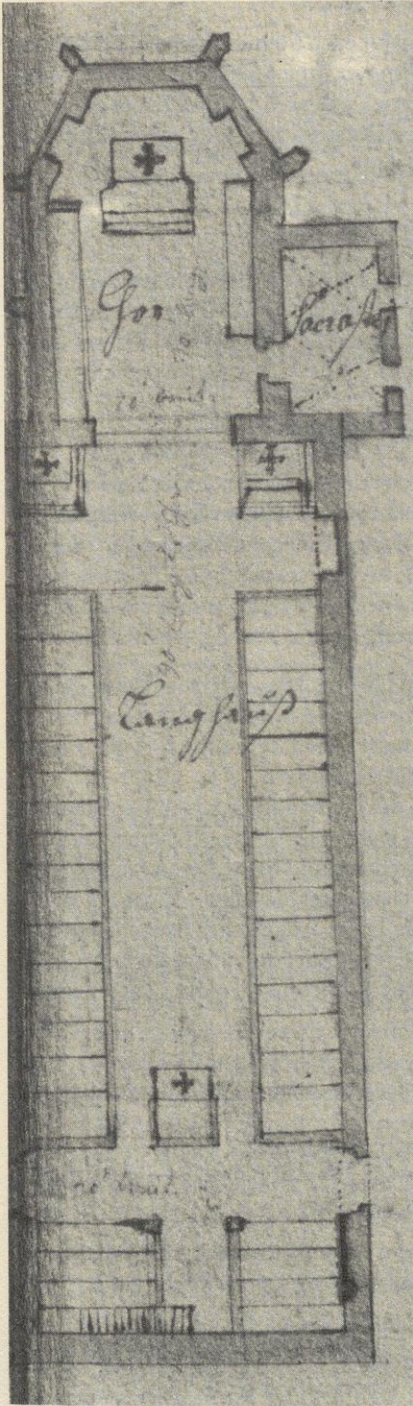
25) Aegidius Kolb: Die Äbte von Ottobeuren, in: Festschrift zur 1200 Jahrfeier der Abtei, Augsburg 1964, S. 398. Er regierte von 1492–1508; gest. 1512.

26) KÜO-Nr. 721; L Chron 109, S. 24; Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 543.

27) KÜO-Nr. 723 (19. August 1506).

28) L Chron 108, S. 12.

29) KÜO-Nr. 721 (14. August 1506).



Grundriß der ersten
Wallfahrtskirche, geweiht 1487.

ihrem Memminger Kloster bei der Frauenkirche wegen ihrer Glaubens-treue vertrieben wurden. Von Seiten der Stadt, die verschiedensten Schikanen aushaltend, fanden sie zunächst in Kaufbeuren Schutz. Von dort machten sie auf dem Schloß zum Falken bei Ittelsburg für vier Jahre vom „Anerbieten des Junkers und Erbmarschalls Ulrich von Pappenheim“ Gebrauch³⁹. Als sie noch immer nicht in ihr Kloster in Memmingen zurückkehren konnten und der Aufenthalt auf Schloß Falken nach vierjähriger Vertragszeit beendet war⁴⁰, baute ihnen Abt Leonhard Wiedemann neben der Eldernkapelle 1537 eine Wohnung⁴¹.

Abt Kaspar Kindelmann

Unter der Regierungszeit des Abtes Kaspar Kindelmann⁴² konnten endlich die „Grauen Schwestern“ auf Bitten des Kempter Fürstabtes Wolfgang von Grünenstein nach

hart, Euphemia Zangmeister, Madlena Heß (folgte Anastasia als Mutter am 21. Januar 1542), Margarethe Ermann, Berbelle Pfister, Anna Wiedemann, Endle (Andrea) Schiz (Schütz); L Chron 107, S. 22 f.

- 39) Maurus Feyerabend, Bd. III, S. 108; Martin. Sontheimer, Bd. 2, S. 546.
- 40) Maurus Feyerabend, Bd. III, S. 123 f.
- 41) L Chron 78, S. 19; L Chron 107, S. 18; L Chron 109, S. 30; Maurus Feyerabend, III, S. 124; Martin Sontheimer Bd. 2, S. 546.
- 42) Aegidius Kolb: Festschrift Otto-beuren 1964, S. 398. Abt Kaspar Kindelmann regierte von 1547–1584.

18 Jahren Exil im Januar 1549 in ihr Stadtkloster nach Memmingen zurückkehren. Mit einer alljährlichen Wallfahrt nach Eldern am Tage Maria Himmelfahrt oder Maria Geburt statten sie noch viele Jahre ihren Dank ab⁴³. Sie wirkten in der Krankenpflege bis zur Aufhebung durch die Säkularisation 1802 als katholische Schwestern in der protestantischen Reichsstadt.

Abt Gallus Memminger

Der Zustrom der Pilger zu „Unserer Lieben Frau“ von Eldern nimmt während der Amtszeit von Abt Gallus Memminger⁴⁴ erheblich zu. Eine Pfarrbeschreibung von 1593 gibt Aufschluß über die Wallfahrtskirche von Eldern: Sie sei „aufs Schönste geschmückt“⁴⁵, geräumig und groß.

Abt Alexander Sauter

Mehr und mehr erhielt die Wallfahrtskirche unter Abt Alexander Sauter⁴⁶ eine reichere Ausstattung. Zwei neue Altäre zu Ehren der heiligen Maria Magdalena und der heiligen Mutter Anna wurden errichtet und vom Augsburger Weihbischof Sebastian Breuning konsekriert⁴⁷.

Abt Gregor Reubi

Am Beginn des 17. Jahrhunderts wirkte in Ottobeuren noch jener Geist, der die Liebe zum Gnadenbild von Eldern im Reichsstift und in der Bevölkerung im vergangenen Säkulum zum Blühen gebracht hatte. Abt Gregor Reubi⁴⁸ gehörte zu den großen Verehrern „Unserer Lieben Frau“ von Eldern.

Unermüdlich für das Zustandekommen der Benediktineruniversität Salzburg werbend, begann er 1617 sein Wirken als erster Präses dieser „Hohen Schule“ unter Fürstbischof Markus Sitticus von Hohenems und hatte dieses Amt bis 1622 inne⁴⁹. 1620 wird Abt Gregor ein Büchlein gewidmet, das eine Litanei „zu Ehren der Gnadenmutter in Eldern“ enthält⁵⁰. Sie ist in lateinischer Sprache verfaßt, beginnt mit den allgemeinen Anrufungen jeder Litanei und überliefert uns, wohl auch als Spiegelbild der Zeit, die zärtlichsten Bezeichnungen der Gottesmutter:

43) L Chron 106, S. 12; L Chron 107, S. 23; L Chron 109, S. 39.

44) Aegidius Kolb: Festschrift Ottobeuren 1964, S. 398. Abt Gallus Memminger regierte von 1584–1599, gest. 1606.

45) Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 552: „pulcherrime ornatum“.

46) Aegidius Kolb: Festschrift Ottobeuren 1964, S. 398. Abt Alexander Sauter regierte von 1600–1612, gest. 1613.

47) L Chron 106, S. 16; L Chron 107, S. 27.

48) Geb. zu Sonthofen 1572, Ökonom und Prior; zum Abt erwählt 28. 4. 1612; resigniert 20. 11. 1628; gest. 16. 9. 1637. Vergl. Aegidius Kolb, Festschrift Ottobeuren 1964, S. 277 und 398.

49) Aegidius Kolb: Ottobeuren u. Salzburg, in: Festschr. Ottobeuren 1964, S. 271–303.

50) L Chron 106, S. 18; L Chron 107, S. 28; L Chron 108, S. 267; L Chron 109, S. 47; Anton Kuissl: Das Gnadenbild Maria in Eldern, Ottobeuren 1866, S. 33.

Heilige Maria,
 Du liebenswerteste Braut des ewigen Vaters,
 Du würdigste Mutter des Sohnes Gottes,
 Du angenehmste Wohnung des Heiligen Geistes,
 Du alleredelste Dienerin der Hochheiligsten Dreifaltigkeit,
 Du allerschönste Schwester der Engel,
 Du glorwürdigste Königin der Patriarchen,
 Du ersehnteste Königin der Propheten,
 Du allerweiseste Lehrerin der Apostel,
 Du wahrhaftigste Lehrerin der Evangelisten,
 Du kraftvollste Stärke der Martyrer,
 Du süßeste Hoffnung der Beichtenden,
 Du holdseligste Zierde der Jungfrauen,
 Du Heil und Trösterin aller Lebenden und Verstorbenen.

Als Verfasser dieser Litanei darf der berühmte P. Jeremias Mayer (1588–1655) gelten⁵¹. Als im 30jährigen Krieg für das Reichsstift und sein Territorium schwere Zeiten kamen und Ottobeuren 1630–1635 von den Schweden besetzt war, finden wir in Eldern keinen Kaplan mehr. Seuchen und Not, Pest und Hunger hatten die Menschen hinweggerafft und großen Priestermangel mit sich gebracht. Da versorgte der „getreue Ekkehard“ von Ottobeuren auch die Wallfahrt in Eldern. Er hatte sich schon längst als seelsorglicher Betreuer der weiten Umgebung bewährt.

Abt Andreas Vogt

Die kurze Regierungszeit von Abt Andreas Vogt beginnt 1628⁵². Der am 9. Dezember 1628 zum Abt seines Heimatklosters Erwählte, war seit 1617 am Akademischen Gymnasium in Salzburg der erste Lehrer der Rhetorik, ebenso dozierte er Philosophie, Moral und Kirchenrecht. In seiner Abtszeit fungierte er von 1628–1633 als Präses der Benediktineruniversität Salzburg.

Während seiner Amtszeit ereignet sich ein schwerer Einbruch und Diebstahl in der Wallfahrtskirche zu Eldern⁵³. Viele Weihe- und Opfergaben von Pilgern waren inzwischen Zeugen der reichen Beschenkung des Gnadenbildes. Diese wertvollen Pretiosen lockten am Pfingstdienstag 1630 den Ottobeurer Stoffel Mayr, der „Tetschebub“⁵⁴ genannt, während des Tages in die Kirche in Eldern, wo er sich versteckt hielt und am selbigen Abend mit den Wertstücken des Gnadenbildes verschwand. Er wurde bald darauf ergriffen, gestand reumütig sein Vergehen und erzählte willig, was er dem Gnadenbild geraubt habe: „Ein golden Kettlein von Unser Lieben Frau auf dem Choralter, zwei golden und ein silberns Ringlein samt

51) L Chron 106, S. 18; L Chron 107, S. 30; L Chron 109, S. 49.

52) Pirmin Lindner: Album Ottoburanum, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg 30 (1903), S. 94. Er regierte von 1628–1633.

53) L Chron 106, S. 21; L Chron 109, S. 57.

54) Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 557.

Kleinwerkl mit Steinlein, seines Vermeins nach blau und rot gewesen. Auch ein silbernes Kruzifix, samt einem Paternoster mit roten Korallen, daran ein großes silbernes Agnus Dei. Zwei goldene Ringlein und ein silbernes Ringlein samt einem schwarzen Paternoster mit silbernem Agnus Dei habe er einem Landstreicher, Martin Lang genannt, gegeben...“ Er gesteht ferner: „In Unserer Lieben Frauen Kirch aus dem inneren Kapelle in jener Nacht entwendet zu haben, zwei mit Silber gefaßte blaue Steinlein, zwei goldene Ringlein, ein Halsbehäng von Korallen mit vergoldeten Zeichlein samt einer kleinen Anstecknadel von drei Carneol oder Bluetstein in Silber gefaßt“. Der „Räuber“ verkauft auch gleich einen Teil seines Diebesgutes dem Bader von Dickenreishausen, einem Bierwirt von Krumbach und dem Wassermeister von Kellmünz⁵⁵.

Nachdem das Schlimmste in den furchtbaren Zeiten des Schwedenkrieges überwunden war und einige Kapläne zu Eldern durch die Pest hinweggerafft waren, versah wiederum P. Jermias Mayer, nachdem er von 1641 bis 1644 in Salzburg das Ordenskonvikt geleitet hatte⁵⁶, nach seiner Rückkehr die Wallfahrtsseelsorge in Eldern⁵⁷.

Nach ihm übernahm nun die Abtei selbst durch ihre Mönche die Betreuung der Wallfahrt. Damit war der Anstoß zu einer neuen, noch wesentlich bedeutenderen Entwicklung der Wallfahrt zu „Unserer Lieben Frau“ in den Eldern gegeben.

Abt Maurus Schmid

Unter Abt Maurus Schmid⁵⁸ begann der Chronist, die beim Gnadenbild vorgebrachten Bitten und Anliegen sowie Erhörungen und insbesondere die Heilungen ausführlich niederzuschreiben. Neben den allgemeinen Wallfahrten und der Wiedererlangung von Gesundheit haben sich Wunderberichte von Hilfesuchenden verschiedenster Orte verbreitet: aus Stephansried (1647), Frechenrieden (1647), Ottobeuren (1650), Mindelheim (1650), Probstried, Erisried, Stein, Mönchsroth, Altisried, Buxheim, Obergünzburg⁵⁹.

Während seiner Regierungszeit wurde das prächtig gewandete, mit Schmuck ausgestattete Gnadenbild, mit dem Stammbaum Jesse geziert⁶⁰. Dieses „Wunder tätige Unser Lieben Frauenbild zu Ottobeyren in den Eldern“ gilt als die älteste Darstellung des Gnadenbildes der Mutter Gottes von Eldern um 1650⁶¹.

55) L Chron 106, S. 21; L Chron 107, S. 35–36; L Chron 109, S. 57–58.

56) Aegidius Kolb: Ottobeuren und Salzburg, in: Festschrift Ottobeuren 1964, S. 294.

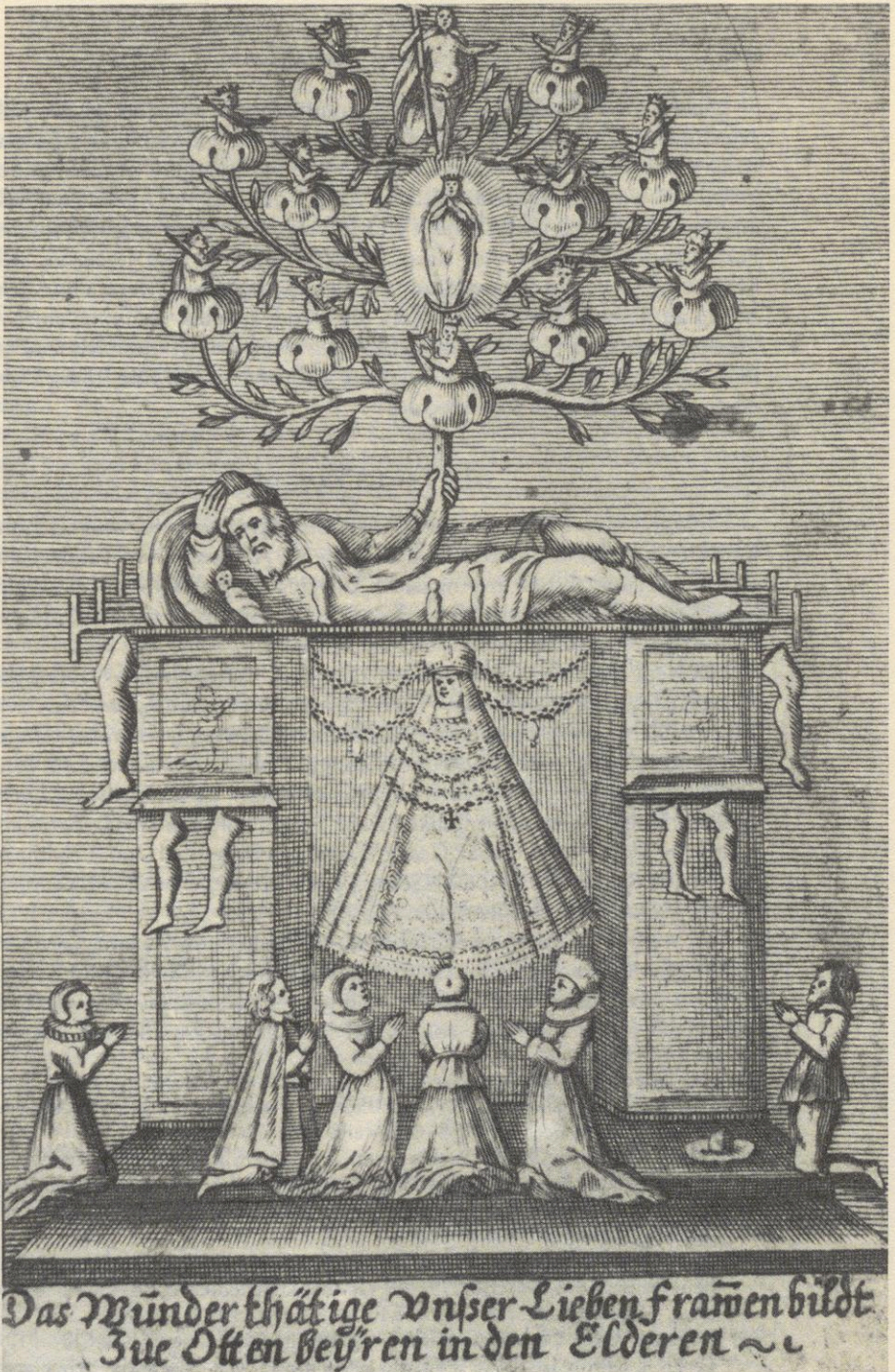
57) Maurus Feyerabend, Bd. III, S. 473.

58) Pirmin Lindner: Album Ottoburanum, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg 30 (1903), S. 95. Abt Maurus geb. 1581 zu Schwäbisch-Gmünd; Profeß 1602; Abtswahl am 12. April 1633; gest. 2. Dezember 1655. Vergl. Aegidius Kolb: Festschrift Ottobeuren 1964, S. 398.

59) L Chron 106, S. 23; L Chron 107, S. 36–40.

60) L Chron 106, S. 23; L Chron 107, S. 40; P. Narzissus König, Unsere Liebe Frau von Eldern, Wallfahrtsbüchlein, Ottobeuren 1918, S. 13.

61) Kupferstich eingeklebt in L Chron 106, S. 23. P. Narzissus König erwähnt in seinem Wallfahrtsbüchlein „Unsere Liebe Frau von Eldern“ S. 28, daß diese Abb. von einem Johannes Laurentius Günther stammt, der in Eldern selbst Mesner war, gest. 1660.



Älteste Abbildung des Gnadenbildes von Eldern mit Stammbaum Jesse um 1650.

Diese früheste Abbildung mit topographischer Realität bringt den kulturgeschichtlichen Zusammenhang. Im unteren Teil der Mittelachse ist Maria ohne Kind dargestellt. Das Kreuz auf dem Schoß bezeichnet ihre Gravidität (Schwangerschaft). Um den altarretabelartigen Aufbau sind als Motivgaben nur Füße, darauf liegen Krücken. (Die Wallfahrt wurde wohl in ihren Anfängen besonders von Fußleidenden besucht). Auf diese Krücken gebettet liegt Jesse, als irdischer Stammvater Jesu. Im Stammbaum mit einer Mittelachse, Maria ohne Kind, der Mond zu ihren Füßen (Immaculata), die Hände gefaltet im Typus einer Ährenkleidmadonna, darüber der Auferstandene. Umgeben ist diese Mittelachse von den Vorfahren Jesu, meist als Könige mit Kronen, in der Mitte König David, als Ahne des davidischen Geschlechtes⁶².

Abt Petrus Kimmicher

Während seiner Regierungszeit⁶³ besuchte der berühmte Abt von Anhausen Karl Stengel 1659 das Reichsstift Ottobeuren⁶⁴. Als Wallfahrer wandert er hinauf nach Eldern und verfaßt im Angesicht „Unserer Lieben Frau“ eine im Originaltext lateinische Ode, die mit den überschwenglichen Worten beginnt: „O glückseliges Gotteshaus, o gnadenreichster Ort auf Erden“⁶⁵.

Mit dem allgemein erstarkenden religiösen Leben und der aufbrechenden Glaubensfreudigkeit nach den Wirren der Glaubensspaltung und den Schicksalen des 30jährigen Krieges, erfuhr die Eldernwallfahrt unter dem tatkräftigen Abt Petrus Kimmicher neuen Zustrom gläubiger Pilger. Fortlaufend wird von Wunderheilungen bei der „Göttlichen Jungfrau in Eldern“ berichtet. Ihr verdanken die wiedererlangte Gesundheit: Johann Baur, Vogt zum Stein (1664), Bernhard Seemann aus Mindelheim (1665), Georg Weidel aus Eggenthal (1665), Balthasar Diepolder aus Reicholzried (1669), Georg Lauthe aus der Pfarrei Dirlewang (1669), Melchior Dotel aus Frechenrieden (1671)⁶⁶.

Von weit her ziehen ununterbrochen die Wallfahrer. So entrichtet 1669 der katholische Teil der alten Reichsstadt Kaufbeuren „zum Dank für die Rettung der Religion ihrer Väter“, den feierlichen Bittgang zum marianischen Wallfahrtsort Eldern. „Der Wallfahrtszug, von einem Priester der Gesellschaft Jesu geleitet,

62) Die Gnadenmutter von Eldern ist in ihren ältesten Abbildungen dem Typus der Maria Gravida zuzuordnen. Freundlichen Hinweis verdankt der Verfasser P. Dr. Gregor Martin Lechner OSB, Göttweig.

63) Pirmin Lindner: *Album Ottoburanum*, in: *Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg* 30 (1903), S. 95. P. Kimmicher geb. 1609 in Landsberg; Prof. 1627; zum Abt erwählt 15. Januar 1656; gest. 15. März 1672; Aegidius Kolb: *Festschrift Ottobeuren* 1964, S. 398.

64) *L Chron* 106, S. 24; Hildebrand Dussler: *Reisen und Reisende in Bayerisch-Schwaben, Weißenhorn* 1968, Bd. 1, S. 195; *Germania Benedictina*, Bd. V, Baden-Württemberg, Augsburg 1975, S. 131; *STMB* 1977, Bd. 88 I/II, S. 53–145.

65) *L Chron* 106, S. 24: „o felix domus, o gratissima limina terris!“; *L Chron* 107, S. 41. Vergl.: *L Chron* 108, S. 4; „Palladio Ottoburano“ v. P. Alexander Scheffler, S. 3–4; *L Chron* 109, S. 66.

66) *L Chron* 106, S. 24–25; *L Chron* 107, S. 42–43.

gelangte den 25. des Heumonats (Juni) zur Vesperzeit in der Wallfahrtskirche an, woraus sich derselbe nach gepflogener Andacht, und einer von der hiesigen Chormusik abgesungenen Litanei in die Klosterkirche herab begab, und dort feierlich empfangen wurde. Am folgenden Tage kehrte morgens vier Uhr alles nach Eldern, und von dannen nach vollendeter Predigt und Hochamte nach Kaufbeuren zurück⁶⁷.

Abt Benedikt Hornstein

Mit der Glaubensfreudigkeit der beginnenden Hochblüte des Barock im katholisch-süddeutschen Raum erfuhr auch die Eldernwallfahrt neuen Aufschwung.

Abt Benedikt Hornstein⁶⁸ erbat am 4. Juni 1678 vom Augsburger Bischof Johann Christoph von Freiberg (1665–1690) die Erlaubnis, in der Wallfahrtskirche zu Eldern das Allerheiligste aufbewahren zu dürfen⁶⁹, da „bisher öfters die Wallfahrer nach abgelegter Beichte ohne heilige Kommunion nach Hause zurückkehren mußten“. Auf seine Initiative erfolgte zugleich die Errichtung der Bruderschaft des Allerheiligsten Altarsakramentes⁷⁰. Hierzu erteilte das Bischöfliche Ordinariat am 13. Juni 1678 der Wallfahrtskirche die Genehmigung⁷¹. Damit hatte die Wallfahrtskirche den „schönsten Glanz“ des Jahrhunderts erhalten und für ihre nun beginnende Blütezeit war der Grund zur weiten Verbreitung gelegt. Aus demselben Jahr 1678 ist das 31 Seiten umfassende Bruderschaftsbüchlein erhalten. Die Vorderseite zeigt die Anbetung des Heiligsten Altarsakramentes und die Abbildung der gotischen Wallfahrtskirche mit dem Titel: „Bruderschaft zur immerwährenden Anbetung des Allerheiligsten Sakramentes in der Gnadenkapelle Unserer Lieben Frau in Eldern unter dem Schutz und der Obhut des Klosters Ottobeuren“⁷².

Innerhalb eines Jahrzehntes weist das sorgfältig geführte Bruderschaftsbuch eine große Anzahl Eintragungen auf von Einzelpersonen, Konventen und ganzen Pfarreien aus dem Augsburger und benachbarten Konstanzer Bistum.⁷³ Dieser Kreis reicht über das Herrschaftsgebiet weit hinaus bis in den Schwarzwald und die Schweiz. Die Mitglieder dieser Bruderschaft verpflichten sich, an einem bestimmten Tag zu bestimmter Stunde des Tages oder der Nacht, dort wo sie gerade sind, vor dem Tabernakel Anbetung zu halten. Dies zeigt deutlich, wie

67) L Chron 22, Pars IV, 1687, S. 359; Maurus Feyerabend, Bd. III, S. 503.

68) Aegidius Kolb, Festschrift Ottobeuren 1964, S. 398. Abt Benedikt Hornstein regierte von 1672–1688, gest. 1711.

69) L Chron 106, S. 27; Martin Sontheimer Bd. 2, S. 560.

70) KUO-Nr. 2788 (13. Juni 1678) „Bischof Johann Christoph von Augsburg anerkennt u. bestätigt die von Abt Benedictus des Gotteshauses Ottobeuren errichtete Corpus Christi Bruderschaft in der Liebfrauenkapelle in Eldern und genehmigt die Verwahrung der Hl. Eucharistie in der Kapelle“. L Chron 107, S. 45; L Chron 109, S. 72–75.

71) L Chron 106, S. 27.

72) L Chron 106, S. 28. Das Bruderschaftsbüchlein ist in der „Chronologia Peregrinationis Eldernsis“ auf Seite 28 eingebunden: „Confraternitas perpetuae adorationis SS. Sacramenti in Sacello B. V. MARIAE in Ölderen sub cura et praesidio Monasterij Ottenburanij“; L Chron 109, S. 75–77.



Confraternitas perpetuæ adorationis S.S.^{my} Sacramenti in Sacellō B. V. MARIA in Elderen sub curâ & præsidio Monasterij Offenburanij.

Titelbild des Büchleins der Bruderschaft zur Anbetung des Altarsakramentes mit Abbildung der gotischen Wallfahrtskirche, gedruckt bei Rudolf Dreher in Kempten 1678.

Kurzer Begriff Zihl und Ends/
Reglen und Statuten/
Indulgenzen und Gnaden /
Der Hochlöbl: Bruderschaft
der stäten und immerwährenden
Anbettung des Allerheiligsten

Sacraments

des Altars / so von Ihro
Päbstl: Heiligk: Innocentio
XI. zu Trost und Hülff seiner An-
vertrauten alten Röm: Catholischen Kir-
chen allergnädigst Väterlich bewilliget;

Anjeko nach weitläuffiger Ausbrei-
tung / auch im Augspurger Bistumb eif-
rigst angenommen und verehrt; Wie auch durch
Gnädigste Bewilligung bey der Wunderthätig-
en Mutter Gottes in Eldern zu Ottobern
eingesetzt und den 26. Julii 1678.
publiciert worden.

Cum Facultate Superiorum.

Betruckt im Fürstl: Scrifft Kempten
Ben Rudolff Dreher / Anno 1678

echte Marienverehrung ohne Anbetung des Gottessohnes im Sakrament der Eucharistie und dem Empfang des Eucharistischen Lebensbrottes nicht denkbar ist. Unseren Vorfahren lag das in Fleisch und Blut. Deshalb wurde Eldern zu einem wahren Volksheiligtum für das ganze Schwabenland.

So kam der von Schloß Kronburg stammende, spätere Augsburger Domherr und Weihbischof Eustach Egolph Freiherr von Westernach⁷⁴, am 28. Juli 1680 mit seinen Angehörigen nach Eldern, um dort seine Primiz zu feiern⁷⁵.

Durch Abt Benedikt Hornstein wurde 1682 der Stammbaum Jesse vom Gnadenbild entfernt und ein neuer kunstvoller Altar von Fr. Bonifaz Burchard aus Irsee⁷⁶ geschaffen, auf dem das Gnadenbild aufgestellt wurde und das heilige Opfer auch vor dem Gnadenbild gefeiert werden konnte⁷⁷.

Im folgenden Jahr 1683 schenkte der kaiserliche General von Daff der Wallfahrtskirche von Eldern eine silberne Monstranz⁷⁸. Im selben Jahr besuchte auch der gelehrte Benediktiner aus Frankreich Dom Johannes Mabillon die Wallfahrt von Ottobeuren und berichtet in seiner Reisebeschreibung „Iter allemanicum“ von Eldern, als „hervorragender Marienwallfahrt mit großem Zustrom der Gläubigen“⁷⁹.

Infolge der vielen Besucher aus nah und fern, hatte Abt Benedikt Hornstein beim Bischof von Augsburg um Genehmigung ersucht, neben der Kirche in Eldern ein Wallfahrtskloster neu zu errichten, indem einige Konventherren beständig wohnen und die Seelsorge an der Wallfahrtskirche versehen könnten. Dazu erhielt er am 13. April 1682 vom Generalvikar Franz Ziegler die Genehmigung⁸⁰.

Als im Jahre 1685 das alte Gebäude, von Abt Leonhard Wiedemann 1537 für die aus Memmingen vertriebenen „Grauen Schwestern“ errichtet, nun nach mehr als hundert Jahren baufällig war und abgebrochen wurde, erfolgte am 10. April des gleichen Jahres die Grundsteinlegung des neuen Wallfahrtsklosters⁸¹, dessen Bau P. Karl Schultheis leitete⁸². Den festlichen Akt der Grundsteinlegung erhö-

73) L Chron 108, S. 46; Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 561.

74) Klaus Frhr. v. Andrian-Werburg: Kronburg, ein reichsritterschaftliches Territorium in Schwaben, Kempten 1969, S. 78.

75) L Chron 106, S. 27; L Chron 107, S. 45; L Chron 109, S. 78; Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 561.

76) L Chron 106, S. 32; Walter Pötzl: Der Irseer Konvent und seine Äbte in der Neuzeit, in: Das Reichsstift Irsee, Weißenhorn 1981, S. 40 und 48. Fr. Bonifaz Burchard aus Salzburg, Profesß 1682; gest. 1725 in Gleink.

77) Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 561; Narzissus König, Wallfahrtsbüchlein, S. 29.

78) L Chron 106, S. 32; Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 561.

79) L Chron 106, S. 32; L Chron 107, S. 48; M. Sontheimer, Bd. 2, S. 561; H. Dussler, Reisen und Reisende in Bayerisch-Schwaben, Weißenhorn 1968, Bd. 1, S. 194.

80) L Chron 106, S. 31, 33; L Chron 107, S. 48; L Chron 109, S. 81; Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 561.

81) L Chron 22, S. 379; L Chron 106, S. 33; L Chron 107, S. 49; Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 562.

82) Maurus Feyerabend, Bd. III, S. 543; Pirmin Lindner: Album Ottoburanum, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg 30 (1903), S. 139.

ten durch ihre Anwesenheit der regierende Abt von Irsee Aemilian I. Mayr (1677–1692),⁸³ der resignierte Abt Placidus Lindenbauer (1665–1677), der Subprior und spätere Abt Roman Koeppfle sowie der Ottobeurer Prior P. Albert Krez mit dem ganzen Konvent⁸⁴. Mit Maurermeister Michael Weißenbach hatte Abt Benedikt am 20. Februar 1685 den Vertrag geschlossen⁸⁵ und schon nach wenigen Jahren stand der Neubau des Klosters vollendet da.

Abt Benedikt Hornstein bezog nach seiner Abdankung am 30. September 1688 als erster das neue Kloster und verbrachte den Rest seines Lebens in stiller Zurückgezogenheit zu Eldern⁸⁶. Der Hauptzweck, den Abt Benedikt bei der Gründung des Superiorates in Eldern im Auge hatte, die dauernde Betreuung der Wallfahrt „und damit die Förderung der Ehre Gottes und des Heiles der unsterblichen Seelen“ hatte ihren guten Anfang genommen.

Solche entstehenden Klöster finden wir in der Barockzeit mehrfach. So errichteten die Prämonstratenser vom Stift Rot in Maria Steinbach, vom Stift Steingaden in der Wies, die Zisterzienser von Kaisheim in Violau und die Augustiner-Chorherren vom Stift Rottenbuch am Hohenpeißenberg ihre Filialklöster an Heiligtümern des Volkes. Die Benediktiner der Universität Salzburg betreuten die Wallfahrt Maria Plain⁸⁷. Den Klöstern war damit eine ideale Möglichkeit gegeben, seelsorglich im Volke zu wirken und der stark anwachsenden Frömmigkeit des Katholizismus im Barock zu dienen. Auch konnte dadurch einem innerklösterlichen Bedürfnis entsprochen werden. Für ältere, kränkliche oder erholungsbedürftige Patres war damit eine Möglichkeit geschaffen, sich von den harten Forderungen des klösterlichen Tagwerkes und mitternächtlichen Chorgebetes dennoch innerhalb der Gemeinschaft zu erholen. Auch war eine Ausweichmöglichkeit bei den allseits einsetzenden Neubauten der Stifte geboten.

Abt Gordian Scherrich

Am 18. Oktober 1688 übernimmt Abt Gordian Scherrich⁸⁸, gebürtig aus Wangen, die Regierungsgeschäfte des Reichsstiftes.

83) L Chron 22, S. 379; Walter Plötzl: Der Irseer Konvent und seine Äbte in der Neuzeit, in: Das Reichsstift Irsee, Weißenhorn 1981.

84) L Chron 106, S. 33; L Chron 107, S. 49; L Chron 109, S. 93.

85) L Chron 106, S. 33; L Chron 109, S. 91; Archiv der Abtei VIII/1: Mit Maurermeister Michael Weißenbach von Mittelberg, Bregenzer Herrschaft, erfolgt am 26. Oktober 1688 die Abrechnung über den Bau des Klosters, des Wirtshauses, der Badstube und des Waschhauses. A VIII/5: Im „Register über alles Vermögen, Einnam und Ausgaben Sacelli B. Virginis Mariae miraculosae Imaginis in Ölderen von Johann Bapt. 1684 bis dorthin anno 1685“ finden sich Aufzeichnungen über Zahlungen für Grundgraben, Graberlohn beim Ziegelstadl, Fuhrlohn für Bauholz und Nagelfluh.

86) Maurus Feyerabend, Bd. III, S. 551; Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 562.

87) Aegidius Kolb: Das Gnadenbild Maria Plain in Schwaben, in: STMB 1974, I/II, S. 162–171.

88) Pirmin Lindner: Album Ottoburanum, in: Zeitschrift des hist. Vereins für Schwaben u. Neuburg 30 (1903), S. 95; Geb. zu Wangen 1635; Profeß 8. Sept. 1653; Prior, Kustos, Ökonom; zum Abt erwählt am 18. Okt. 1688. Vergl. Aegidius Kolb: Festschrift Ottobeuren 1964, S. 398. Abt Gordian Scherrich regierte von 1688–1710.

Schon ein Jahr später baute er in Eldern als Verbindung zwischen dem neuen „Collegium“ und der Wallfahrtskirche eine dem heiligen Josef geweihte Kapelle. Der Klostergarten und die neuen Gebäude wurden 1690 mit einer Mauer umgeben⁸⁹. 1695 wird ein neues Mesnerhaus gebaut, das Martin Riepp, der Vater des großen Orgelbauers Karl Joseph Riepp bewohnte.

Abt Gordian konstituierte das Superiorat in Eldern am 30. Dezember 1695. Am 10. Januar 1696 zogen die ersten Patres ins neue Kloster: P. Bonifaz Catan, zuvor Stiftsprior in Ottobeuren, nun zum ersten Superior von Eldern ernannt und P. Placidus Kuen⁹⁰. Am 16. März 1696 übergab Abt Gordian dem Superior P. Bonifaz die zum Superiorate gehörigen Urkunden. Das neue Kloster war inzwischen vom Reichsstift mit dem Hof in Böglins, mit Weingütern in Kippenhausen am Bodensee und anderen Grundstücken beschenkt worden⁹¹.

Die Quellen berichten erneut von einem sprunghaften Anwachsen der Wallfahrt zu einer der bedeutendsten im Allgäu und in Schwaben.

Alljährlich kamen nun an festgelegten Tagen Wallfahrtsprozessionen und einzelne Pilger aus dem weiten Schwabenland bis hinein nach Württemberg, um sich der Fürbitte „Unserer Lieben Frau“ von Eldern zu empfehlen. Die Mindelheimer Pfarrei wurde 1693 des Wallfahrtsganges überdrüssig und unterließ ihn. Zur selben Stunde, als sie zu Eldern sein sollten, brannte der Widdumhof nieder, worauf sie in den folgenden Jahren wieder gerne nach Eldern zogen⁹².

Heute noch sind alle Orte bekannt, die schon 1696 nachweislich an bestimmten Tagen „mit Kreuz und Fahnen“ zu „Unserer Lieben Frau“ nach Eldern pilgerten. Es sind dies⁹³: Altusried, Attenhausen, (Ober-) Auerbach, Baisweil, Benningen, Betzigau, Blöcktach, Böhen, Buxheim, Dietratried, Dietmannsried, Egg a. d. Günz, Eggenenthal, Engetried, Erisried, Eutenhausen, Frechenrieden, Grönenbach, Günz, Haldenwang, Hawangen, Hopferbach, Illerbeuren, Kempten, Köngetried, Kronburg, Krugzell, Lachen, Lauben (bei Kempten), Legau, Mindelheim, Niederdorf, Niederrieden, Obergünzburg, Probstried, Reicholdsried, Rettenbach, Sontheim, Stephansried, Thingau, Ungerhausen, Untrasried, Warmisried, Wengen, Wigginsbach, Wildpoldsried, Wolfertschwenden, Zell.

Auch „ohne Kreuz und Fahnen“ zogen an genau bestimmten Tagen betende Gruppen von Gläubigen nach Eldern. Sie kamen aus: Aitrach, Altisried, Binnwang, Breitenbach, Burg, Bremberg, Bossarts, Dingisweiler, Doldenhausen, Eichholz, Egelsee, Eggisried, Erlenberg, Eschers, Grub, Günzegg, Haslach bei Rot, Hetzlinshofen, Hochstetten, Huttenwang, Immenthal, Käasers, Leubas, Lenzfried, Moshausen, Murwangen, Nehers, Niebers, Niederdorf, Neuenried, Osterberg, Opfingen, Reichartsried, Remmelsberg, Rohr, Sachsenried, Schneittweg, Schratentbach, Saulengrain, Stoßberg, Thal (b. Grönenbach), Tannheim, Theinselberg, Todtenberg, Überbach, Waldmühle, Zadels.

89) L Chron 106, S. 36; L Chron 109, S. 99; Martin Sontheimer Bd. 2, S. 562.

90) Maurus Feyerabend, Bd. III. S. 567; Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 562.

91) L Chron 107, S. 53; L Chron 109, S. 101; Maurus Feyerabend Bd. III, S. 567 f.; Archiv der Abtei: A VIII/3.

92) L Chron 106, S. 37; Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 563.

93) L Chron 106, S. 37–39; L Chron 107, S. 55–59; Narzissus König, U. Lb. Fr. von Eldern, Wallfahrtsbüchlein, Ottobeuren 1918, S. 17–18; Archiv der Abtei: A VIII/3.



Kupferstich mit Abbildung des alten Klosters, im Mittelfeld der Augsburger Fürstbischof Alexander Sigmund von Pfalz-Neuburg, unter dem Schutz der Heiligen Alexander und Theodor, Bischof Ulrich und Ordensvater Benedikt; darüber die Jungfrau und Mutter von Eldern, in ihrem Schoß das Kind, im Hintergrund das neue Kloster Eldern und die gotische Wallfahrtskirche (Sign.: Johann Friedr. Sichelbein del., A. M. Wolf sc. Augsburg).

Eine solche Menge von Pilgern konnte die mehr als 200 Jahre alte Wallfahrtskirche, die inzwischen baufällig geworden war, nicht mehr fassen. Da entschloß sich Abt Gordian eine ganz neue geräumige Wallfahrtskirche zu bauen. Mit Planung und Bauleitung beauftragte er den bewährten und erfahrenen Hausarchitekten P. Christoph Vogt⁹⁴. Am 8. Mai 1702 wurde von Abt Gordian und dem in Eldern lebenden Abt Benedikt Hornstein der Grundstein gelegt zur neuen Wallfahrtskirche in Anwesenheit des ganzen Konventes⁹⁵. Es waren dies: Gordian Scherrich, Abt; Benedikt Hornstein, res. Abt; P. Petrus Kögel, Prior in Ottobeuren; P. Bonifaz Catan, Prior in Feldkirch; P. Lambert Catan, Superior in Eldern; P. Albert Krez, Subprior in Ottobeuren; P. Joseph Magg, Senior; P. Alexander Stainer, P. Placidus Kuen, P. Magnus Schwarz, P. Karl Schultheis, P. Christoph Vogt, P. Thaddäus Dumbler, P. Pontian Schütz, P. Sebastian Textor, P. Paul Fux, P. Bernard Wölflle, P. Hieronymus Schiegg, P. Heinrich Reichardt, P. Maurus Rebestein, P. Rupert Neß, P. Johann Bapt. Berchmann, P. Gregor von Ising, P. Constantin Storff, P. Honorat Reich, P. Augustin Schaal und die Fratres: Gordian Guetleb, Franz Schmier, Roman Steininger, Neodegar Prey, Theodor Schilz, Benedikt Schmier, Ambros Wolf, Anton Schmelz.

Abt Gordian ließ 1695 die alte Kirche und das schon erbaute Kloster von Eldern in einem Kupferstich darstellen: Die untere Bildhälfte zeigt das alte Ottobeurer Kloster, darüber den Augsburger Fürstbischof Alexander Sigmund von Pfalz-Neuburg, der von 1690 bis 1737 Bistum und Hochstift geleitet hat. Im Vordergrund erkennen wir sein Wappen, rechts davon – das Symbol der geistlichen Macht mit Stab und Mitra, links – die weltliche Macht mit Schwert und Fürstenhut. Über dem Ganzen thront „Unsere Liebe Frau“ von Eldern, als Maria Gravida, das Kind in ihrem Schoß, sichtbar dargestellt im Strahlennimbus. Im Hintergrund sehen wir das neue Kloster und die alte Eldern-Kirche. Ein Spruchband umrahmt die Gottesmutter: „Maria, Jungfrau und Mutter der Gnaden in Eldern“. Flankiert wird die Eldernerdarstellung vom hl. Ordensvater Benedikt, dem hl. Bischof Ulrich, darunter die Ottobeurer Patrone St. Alexander und Theodor⁹⁶. Im Jahr 1702 wurde der Chor der neuen Kirche baulich vollendet. Eine Abrechnung aus demselben Jahre nennt die „Baukosten“ von 2617 Gulden für den neuen Chor und Turm in Eldern⁹⁷.

Ein Jahr nach der Grundsteinlegung ereignete sich am 8. September 1703, infolge fortdauernder Kriegswirren, daß Franzosen und Bayern Eldern überfielen, in der Absicht den Herrn Reichsprälaten, unter dem Vorwand rückständiger Kontributionen, gefangen zu nehmen. Jedoch dieser Anschlag mißlang. Abt Gordian befand sich zwar zur Feier seiner goldenen Profese in Eldern, konnte sich aber rechtzeitig unter dem Dach der Josefskapelle auf einem Querbalken versteckt hal-

94) L Chron 106, S. 47; Pirmin Lindner: Album Ottoburanum, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg 30 (1903), S. 139; Aegidius Kolb: Ottobeuren und Salzburg, in: Festschrift Ottobeuren 1964, S. 299.

95) L Chron 106, S. 44–45; L Chron 107, S. 81; L Chron 109, S. 124–125.

96) Der Kupferstich befindet sich in L Chron 101 a.

97) Archiv der Abtei A VIII/5.

ten, wo er unter Schirm und Schutz „Unserer Lieben Frau“ von Eldern, dieser Gefahr glücklich entkommen ist. Da die Franzosen den Herrn Prälaten nicht finden konnten, lockten sie den Festprediger aus der Kirche, nahmen ihn als Geisel mit und hielten ihn in Ulm gefangen. Allein gegen bare 16 000 Gulden wurde er entlassen und kehrte am Abend des 14. September in sein Kloster zurück⁹⁸.

Der Bau der neuen Kirche erhob sich inzwischen schon aus den Fundamenten, als zum letzten Mal am 7. April 1706 in der alten Kirche der Gottesdienst gefeiert, die Altäre entblößt und dann mit dem Abbruch des Kirchenschiffes begonnen wurde. Aus diesem Jahr belegt eine Aufzeichnung über „Summarische Ausgab des Kirchenbaues von Eldern an paarem Gelt“ Zahlungen an Maurer, Zimmerleut, Handlanger und Mörtelbuben, aber auch „zu obenstehender Ausgab“ eine großzügige Spende des Herrn Reichsprälaten: „gratiosa liberalitate Reverendissimi D.D. Abbatis“ von 620 Gulden.

Die Arbeiten an der neuen Kirche gingen rasch voran, so daß schon im November desselben Jahres der Rohbau vollendet war. Den kommenden Winter arbeitete man an den Gewölben im Innern. Ein Unfall ereignete sich, als am 20. Mai 1707 ein Gewölbe einstürzte und zwei Maurer unter sich bedeckte. Der gerade gegenwärtige Mesner Martin Riepp rettete beiden das Leben⁹⁹.

Abt Gordian sollte die Vollendung und Weihe des neuen „Eldernschen Tempels“ nicht mehr erleben. Am 8. März 1710, unmittelbar vor dem großen Ereignis, gab er seine Seele dem Schöpfer zurück¹⁰⁰.

Abt Rupert Neß

Am 9. Mai 1710, dem Tag nach der Wahl des Stiftsökonoms P. Rupert Neß¹⁰¹ zum neuen Abt, konnte der Augsburger Weihbischof Kasimir Röls¹⁰² die Konsekration der neuen Kirche in Eldern vornehmen.

Ein prächtiger Tempel mit sechs Altären war zu Ehren „Unserer Lieben Frau“ von Eldern errichtet worden. Der Hochaltar, Maria Himmelfahrt geweiht, stand im Chore, der Gnadenaltar mit dem Gnadenbild in der Mitte der Kirche an den Stufen des Chores. Auf der rechten Seite wurden die Altäre der hl. Mutter Anna, in der Seitenkapelle dem hl. Benedikt geweiht, die linken Altäre der hl. Maria Magdalena und in der Seitenkapelle dem heiligsten Herzen Jesu¹⁰³. Jener letztere der

98) Maurus Feyerabend, Bd. III, S. 591–592.

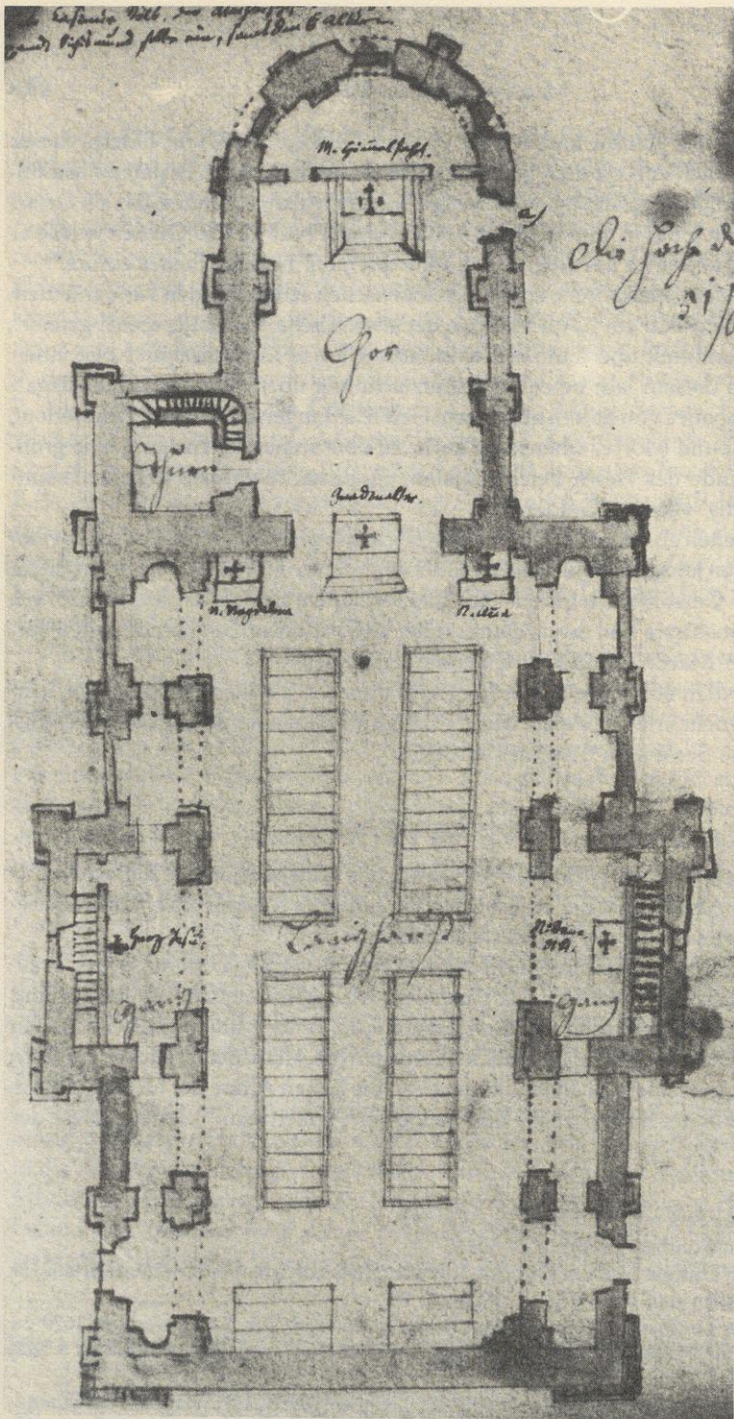
99) Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 565.

100) Pirmin Lindner: Album Ottoburanum, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg 30 (1903), S. 95.

101) Pirmin Lindner: Album Ottoburanum, S. 95: Geb. am 24. November 1670 zu Wangen; Profieß: 11. Juli 1688; Primiz: 6. Januar 1695; zum Abt erwählt am 8. Mai 1710.

102) L Chron 106, S. 50; L Chron 107, S. 91; L Chron 109, S. 137; Maurus Feyerabend, Bd. III, S. 621; Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 565.

103) L Chron 106, S. 50; L Chron 107, S. 91; L Chron 109, S. 137; Maurus Feyerabend Bd. III, S. 621; Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 565.



Grundriß der barocken Wallfahrtskirche von P. Christoph Vogt mit Turm und 6 Altären: Hochaltar Maria Himmelfahrt, Gnadenaltar Unserer Lieben Frau, Altäre zu Ehren der hl. Maria Magdalena, der hl. Mutter Anna, des hl. Herzens Jesu und des hl. Benedikt. Geweiht 1710 von Weihbischof Kasimir Röls, Augsburg.



Erste Abbildung der Wallfahrtskirche von Eldern mit Superiorat.

sechs Altäre wurde der Altar einer 1711 von Abt Rupert errichteten Herz-Jesu-Bruderschaft, der sich erneut viele Pilger anschlossen¹⁰⁴.

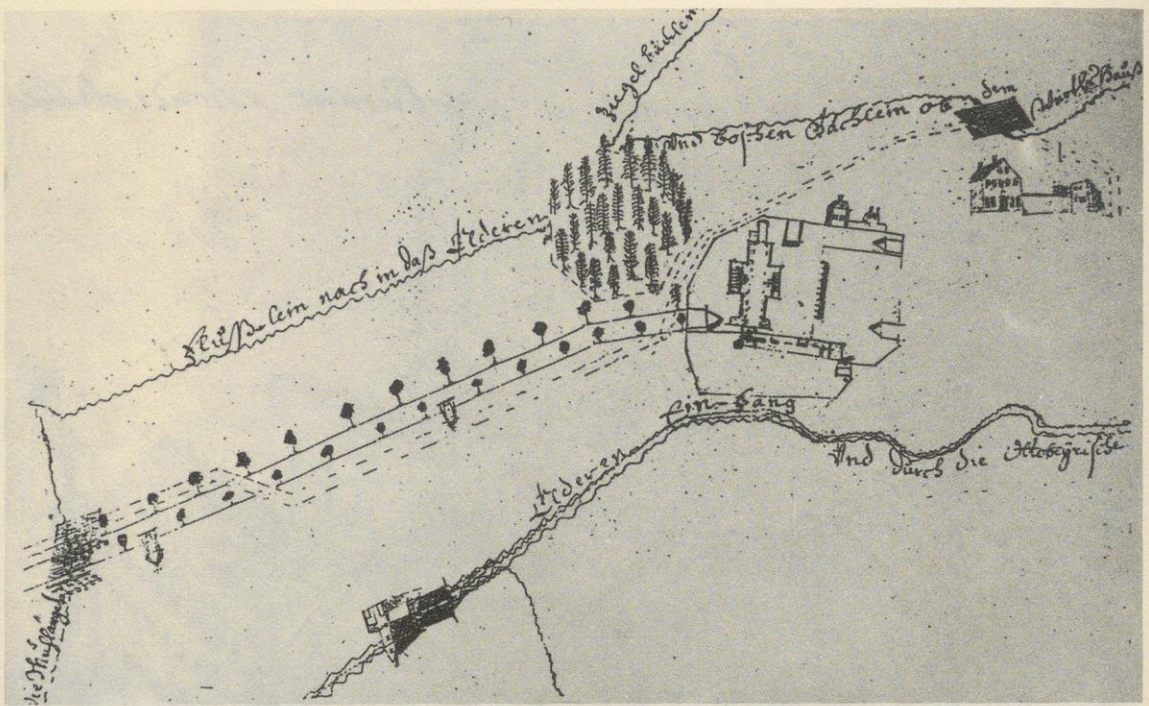
Zur vielbesuchten Wallfahrtskirche nach Eldern ließ der umsichtige Prälat 1710 für die Prozessionen eine schöne breite Straße, den „Herrenweg“ anlegen. Er wurde vom Kloster bis hinauf nach Eldern mit einer jungen Baumallee bepflanzt und dazwischen fünf Stationen des Leidens Jesu aufgestellt¹⁰⁵.

Unter dem Superiorate von P. Lambert Catan erhielt die Wallfahrtskirche eine neue Orgel und drei neue Glocken¹⁰⁶, die am Feste Christi Himmelfahrt, den 30. Mai 1715 von Abt Rupert feierlich geweiht wurden.

104) L Chron 106, S. 51, 53; L Chron 107, S. 93; L Chron 109, S. 139; KUO-Nr. 2931 (Papst Clemens XI. gewährt den Mitgliedern der neu errichteten Herz Jesu Bruderschaft in Eldern Ablässe. . Rom, den 6. Mai 1711).

105) L Chron 106, S. 51: „Via ducalis“ . . . „Strata publica qua ducit in Eldern inter medias arbores et capellas casuum Christi in passione . . .“; Abbildung in LR 93: „Mappen der Markungen, Fisch-Wässern, Trib- und Tratt-Rechten der Wallfahrt Eldern angewiesenen Guetheren, Anno 1719“.

106) L Chron 106, S. 57, 58; gegossen bei Johannes Blumenstock in Memmingen.



„Herrenweg“ zur Wallfahrtskirche nach Eldern mit Mesnerhaus und Wirtshaus.

Nach dem Tode von P. Lambert Catan, der 20 Jahre von 1699 bis 1719 die Wallfahrt zu „Unserer Lieben Frau“ in Eldern betreute, ernannte Abt Rupert Neß am 20. März 1719 P. Theodor Schilz zum dritten Superior¹⁰⁷.

Schon in seinen ersten Jahren wurden die beiden Türme des Klosters erhöht¹⁰⁸. Den „Steinernen Brunnen“ vor der Kirche ließ Abt Rupert besonders schön gestalten. Der Steinmetzmeister Ignaz Hengge aus Wertach wurde damit beauftragt. Für die Kosten des Brunnens samt Zeichnung erhielt der Meister am 12. November 1722 von P. Superior Theodor Schilz die Summe von 100 Gulden¹⁰⁹.

Die Wallfahrt hat sich von Jahr zu Jahr mehr entfaltet und dürfte als die wohl am meisten besuchte im weiten Umkreis zu bezeichnen sein. Die Wallfahrtschronik gibt die Zahlen an, die im jeweiligen Jahr die heilige Kommunion in Eldern empfangen: 1720: 18 340, 1722: 19 705; 1729: 19 477; 1730: 20 185; 1732: 21 267.

P. Theodor Schilz war nicht nur ein unermüdlicher Seelsorger an der Wallfahrtskirche, von ihm stammen auch die wichtigsten Berichte über Ursprung und Entwicklung der Gnadenstätte von Eldern. Seine „Wallfahrtsgeschichte von Eldern“¹¹⁰, 1720 begonnen, dient als grundlegende Quelle der Geschichte dieses schwäbischen Marienheiligtums. Daraus entnehmen wir zugleich, daß P. Theodor

107) L Chron 106, S. 58; L Chron 107, S. 99; Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 566–567.

108) L Chron 106, S. 58; Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 566.

109) Archiv der Abtei: A VIII/1.

110) „Chronologia Peregrinationis Elderensis uno lapide distantis ab Imp. Mon. Otoburano Ord. S. P. Benedicti“.

Schilz das Gnadenbild nur als Typus der „Maria Gravida“ kannte, mit dem Hauptfest an Maria Heimsuchung¹¹¹. In seinem handschriftlichen Werk findet sich auch ein sogenanntes barockes Klappbildchen¹¹², das schon den Übergang zu einer „neuen Art“ von Gnadenbild andeutet.

Nach 16jähriger Tätigkeit holte ihn Abt Rupert als Stiftsprior nach Ottobeuren zurück.

Zum nachfolgenden Superior ernannte der Reichsprälat am 14. Oktober 1735 P. Benedikt Schmier, der zuvor 22 Jahre als Professor zu Salzburg gelehrt hatte¹¹³. Er renovierte im folgenden Jahr das Superioratsgebäude mit neuen Fenstern und Malereien am Gebäude. In der Wallfahrtskirche errichtete er einen neuen Choraltafel, ebenso einen neuen Altar in der Josefskapelle, sodaß die Kirche nun acht Altäre hatte. Das Altarbild malte Franz Anton Erlner, nach dem Vorbild des Hochaltars von St. Johann Bapt. im Priorat zu Feldkirch¹¹⁴. Beide Altäre weihte am 24. Juli 1738 der Augsburger Weihbischof Johann Jakob von Mayer¹¹⁵.

Während Abt Rupert den gewaltigen Bau seines Klosters der Vollendung entgegenführte und die Grundsteinlegung der neuen Klosterkirche in unmittelbare Nähe gerückt war, galt seine Zuneigung uneingeschränkt auch „Unserer Lieben Frau“ von Eldern. Kurz vor seinem Tod lesen wir in einem Bericht aus dem Jahre 1740, daß die Wallfahrtskirche in Eldern aufs „Herrlichste und Prächtigeste ausgeschmückt“ sei¹¹⁶. Am 20. Oktober 1740 beschloß Reichsprälat Rupert Neß, nicht ganz 70 Jahre alt, sein verdienstvolles Leben.

Abt Anselm Erb

Am 23. November 1740 erwählte der Konvent zum Nachfolger des großen Prälaten P. Anselm Erb,¹¹⁷ Professor in Fulda, in sein hohes Amt. Auch er hing mit großer Liebe am Wallfahrtsort Eldern. Für die vielen Pilger wurden die Wallfahrtsgottesdienste feierlich und prächtig gehalten. Ihm verdankt die Wallfahrt viele Ablässe, die durch die jeweils regierenden Päpste dem Gnadenort verliehen wurden und eine noch größere Menge von Gläubigen anzog. So verlieh Papst

111) L Chron 106, S. 70; auch P. Narzissus König schreibt in seinem Wallfahrtsbüchlein „Unsere Liebe Frau von Eldern“ S. 28, daß der Geschichtsschreiber der Wallfahrt P. Theodor Schilz (gest. 1735) das Gnadenbild „mit Kind“ noch nicht kannte.

112) Enthalten im L Chron 106, S. 37.

113) Aegidius Kolb: Ottobeuren und Salzburg, in: Festschrift Ottobeuren 1964, S. 298.

114) L Chron 107, S. 124.

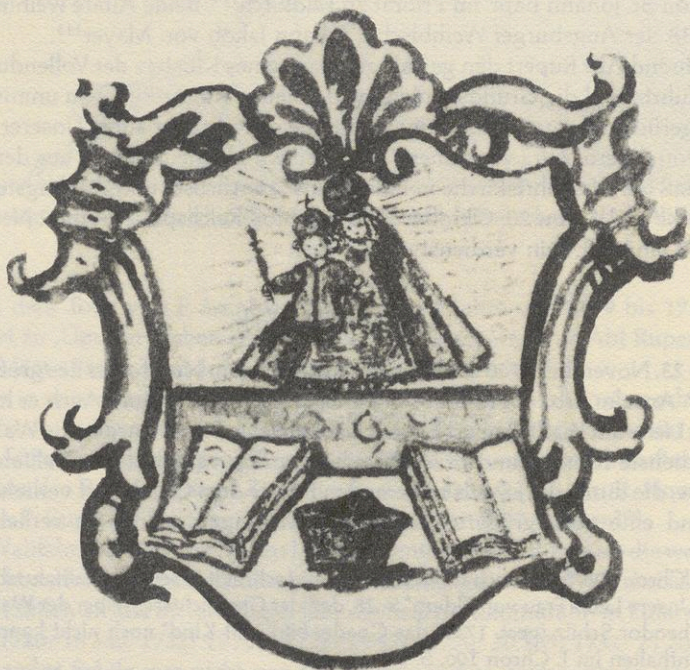
115) L Chron 106, S. 80; L Chron 107, S. 123; L Chron 109, S. 233; Martin Sontheimer Bd. 2, S. 568.

116) Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 568: „Splendissima et magnificia ibi est ecclesia vel potius basilica, ubi omnia ad luxum sunt extracta“.

117) Pirmin Lindner: Album Ottoburanum, S. 96: Anselm Erb, geb. 1688 zu Ravensburg; Profeß 1706; Priesterweihe 1712; Professor in Salzburg 1720–1723; Professor in Freising 1726–1734; Professor in Fulda 1734–1740; Abt 1740–1767. Aegidius Kolb: Die Äbte von Ottobeuren, in: Festschrift Ottobeuren 1964, S. 398; Norbert Lieb: Zum Gedenken an die Grundsteinlegung der Abteikirche Ottobeuren, in: STMB 1987, Bd. 98, III/IV, S. 363.

Benedikt XIV. den Besuchern der Gnadenstätte von Eldern am 15. Januar 1749¹¹⁸, den Mitgliedern der Herz Jesu-Bruderschaft, am 10. Mai 1755¹¹⁹ je einen Ablaß, ebenso Papst Clemens XIII. „für den Altar der Herz Jesu-Bruderschaft“ am 11. Mai 1762¹²⁰. Derselbe Papst gewährte am 8. November 1762 den Besuchern der Frauenkirche in Eldern am Feste Mariae Heimsuchung nochmals einen Ablaß¹²¹.

Als Superior von Eldern verstarb am 28. Juni 1744 P. Benedikt Schmier. Vermutlich wurde unter seinem Superiorat¹²² und unter Abt Anselm Erb wohl aus



Wappen des P. Benedikt Schmier.

118) KUO-Nr. 3055.

119) KUO-Nr. 3068 b.

120) KUO-Nr. 3074.

121) KUO-Nr. 3084.

122) Narzissus König, Unsere Liebe Frau von Eldern, Wallfahrtsbüchlein, Ottobeuren 1918, S. 29. L Chron 63, S. 87.

„Gründen der Anständigkeit“ dem Gnadenbild ein Jesuskind in den rechten Arm gegeben. P. Magnus Merrath bringt in seiner „Chronologia Ecclesiastica Monasterii Ottoburani OSB“ von 1742, das Wappen von P. Benedikt Schmier, das oben die Gnadenmutter von Eldern zum ersten Mal mit ihrem Kind zeigt, unten an seine Tätigkeit als Professor in Salzburg erinnert.

Nach ihm folgte als fünfter Superior P. Beda Braunmüller (1744–1745). Nach seinen Aufzeichnungen empfangen im Jahre 1744 in der Wallfahrtskirche 19 752 Personen die hl. Kommunion.

P. Konstantin Storff übernahm von 1745 für drei Jahre als Wallfahrtspriester das Superiorat Eldern¹²³. Sein Eintrag in der Wallfahrtsgeschichte von Eldern¹²⁴ bringt von nun an „Unsere Liebe Frau“ mit ihrem göttlichen Kind prächtig gewandet und gekrönt, dargestellt als Klebebildchen in der Art einer Wallfahrtsmedaille. Er berichtet ferner, daß Abt Anselm 1746, zum Hauptfest Maria Heimsuchung am 2. Juli, dem „Gnadenreichen Muttergottesbild ein extra schön reichs Kleid mit Silber gestickt“ verehrt und zum Fest Maria Himmelfahrt das Gnadenbild „mit Geschmeide, Granat und Böhmischem Diamant“ geschmückt habe, „dazu ein kostbares Mantelein.“¹²⁵ In diesem Ornat findet man die Eldernmuttergottes mit ihrem Kind im rechten Arm von jetzt an abgebildet. P. Konstantin Storff feierte in Eldern am 22. September 1748 noch sein goldenes Priesterjubiläum in Anwesenheit zahlreicher Gäste¹²⁶: Weihbischof Franz Anton Marxer von Wien, Reichsprälat Bernhard Beck von Irsee¹²⁷, Spitalmeister Paulus Lorenz von Memmingen¹²⁸, Kartäuserprior Krafft von Buxheim¹²⁹.

Auf P. Konstantin folgte von 1748–1756 P. Rupert Kolbinger.

Nach seinem Tod tritt P. Alexander Scheffler am 15. November 1756 die Nachfolge als Superior in Eldern an. Er war zuvor Professor der Philosophie in Freising (1739–1741), dann lehrte er von 1748–1751 an der Universität Salzburg. Während dieser Zeit war ihm die hohe Ehre zuteil, 1751 zur Krönung des Gnadenbildes von Maria Plain, am 6. Juli während der Oktav die Festpredigt zu halten¹³⁰.

P. Alexander setzte die von seinem Vorgänger P. Theodor Schilz angelegte Chronik von Eldern vom Jahre 1756 bis 1765 fort. Diese Wallfahrtschronik berichtet von zahlreichen Gebetserhörungen und Heilungen, die von Zeugen oder selbst Geheilten bestätigt und unterschrieben wurden. Alles Wissenswerte faßte er selbst 1759 in seinem Volksbüchlein zusammen: „Wunderschöne Früchten des Ottobeyrischen Elder-Baums.“ Darin gibt er aus seiner Amtszeit beglaubigte

123) Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 568.

124) L Chron 106, S. 83. Von nun an wird „Unsere Liebe Frau von Eldern“ mit ihrem göttlichen Kind dargestellt.

125) L Chron 106, S. 84; L Chron 107, S. 130.

126) Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 569.

127) Walter Pötzl: Der Irseer Konvent und seine Äbte in der Neuzeit, in: Das Reichsstift Irsee, Weißenhorn 1981, S. 48. Er regierte von 1731–1765.

128) Martin Sontheimer, Bd. 5, S. 333. Er regierte von 1733–1750.

129) Friedrich Stöhlker, Die Kartause Buxheim, 1975, Folge 2, S. 390. Er regierte von 1743–1760.

130) Aegidius Kolb: Ottobeuren und Salzburg, in: Festschrift Ottobeuren 1964, S. 298.

Wunder = Schöne
Früchten
Des
Ottobeyrischen
Elder = Baums

Das ist
Kurz, und warhafft Beschreibung
des Gnadenreichen Anfangs / und Fortgangs der
uralten / weitberühmten Wallfahrt Elderen / nächst
dem Ohnmittelbahren Freyen Reichs = Ottsbauß
Ottobeyren O. S. B. in Schwaben; wie auch vieler
grossen Gnaden / und Gutthaten / welche die all-
mögende Hand Gottes durch die Ver-
dienst und Fürbitt seiner Jungfräu-
lichen Mutter

Maria

Verschiedenen Bedrangt = Presthafft =
und elenden Versohnen von langen Jahren her
allda mildiglich ertheilet hat;

Nebst
Aufführlichen Bericht aller Fest,
Gotts = Dienst / Bruderschafft = Andachten / Ab-
lassen / Umb = und Creuz = Gäng ic. die Jähr-
lich alldorten gehalten werden / oder
zu erlangen seynd ic.

In Druck beförderet durch den allerunwürdigsten
Diener Maria P. A. S. in obbemeldten Befreyten
Reichs = Closter Professen / und demahlen
Superioren diser Wallfahrt.

CUM PERMISSU SUPERIORUM.

Zu finden in Elderen / und Ottobeyren, 1759.

Wunderheilungen bekannt, mit Angabe der Namen und Herkunftsorte.¹³¹ Er führt in seinem genannten Büchlein lange Kapitel auf, mit welchen Gebrechen, Schwächen und Krankheiten die gläubigen Pilger bei der „wundermächtigen Mutter Gottes in Eldern um Hilfe gerufen“ und Heilung erlangt haben:

Kapitel I:

„Maria, Die wunderbarliche Mutter in Eldern gibt den Blinden das verlorene Gesicht wieder und heilt große Augenschmerzen“¹³².

Kapitel II:

„Maria hilft in Eldern Krummen und Lahmen wieder auf ihre geraden Glieder“¹³³.

Kapitel III:

„Die Elderische Gnadenmutter errettet von der Pest“¹³⁴.

Kapitel IV:

„Die Tauben hören durch mütterliche Hilf und Beistand Mariä“¹³⁵.

Kapitel V:

„Maria macht Stumme redend“¹³⁶.

Kapitel VI:

„Maria hilft in schwerer Kriegs- und Feuersnot“¹³⁷.

Es war geradezu eine barocke Redewendung, wie P. Alexander Scheffler berichtet: „Gehe auf Ottobeuren zu Unserer Lieben Frau in Eldern, allda wird dir schon geholfen“¹³⁸. In vielen Pilgerzügen kam des gläubige Volk, hilfesuchend aus nah und fern zu „Unserer Lieben Frau“ nach Eldern. Die Bittgänge wurden vor allem in der wärmeren Jahreszeit von Mai bis Oktober gehalten. Wie viele Gläubige jeweils daran teilnahmen, hing wohl von der Größe einer Pfarrei oder auch von der Entfernung eines Ortes ab, meist ging von jedem Haus eine Person mit.

P. Alexander Scheffler nennt in seinem Büchlein von 1759 nicht nur die Orte, die alljährlich mit „Kreuz und Fahnen“ zur „Arche des Bundes“ nach Eldern zogen, sondern auch ihre festgelegten Tage¹³⁹.

Gewöhnliche Kreuz-Gänge nach Eldern:

An den ersten drei Freitagen nach Ostern nacheinander: Probstried.

Am ersten Tag im Mai: Baisweil.

131) L Chron 108, Wunderschöne Früchten des Ottobeyrischen Elder-Baums, Ottobeuren 1759, von P. Alexander Scheffler.

132) L Chron 108, S. 49.

133) L Chron 108, S. 58. Siehe auch älteste Abbildung „Unserer Lieben Frau von Eldern“, S. 271

134) L Chron 108, S. 66.

135) L Chron 108, S. 110.

136) L Chron 108, S. 112.

137) L Chron 108, S. 172.

138) L Chron 108, S. 219.

139) L Chron 108, S. 246–251.

In der Kreuzwoche am Montag: Theinselberg und Lachen, am Dienstag: Stadt Mindelheim und Buxheim, am Mittwoch: Ottobeuren, Niederdorf, Böhen, Wolfertschwenden, Dietratried. Am Freitag nach Christi Himmelfahrt: Kronburg oder Illerbeuren. An drei ungewissen Tagen im Frühling: Betzigau, Reicholdsried, Wildpoldsried.

Am Pfingstmontag: Blöcktach, Eggenthal, Warmisried.

Am Pfingstdienstag abends: Wengen.

Am Pfingstmittwoch: die ganze Herrschaft Ottobeuren.

Am Dienstag vor dem Fronleichnamfest: Grönenbach und Zell.

Am Freitag nach Fronleichnam: Die Pfarrei des hl. Laurentius im Stift Kempten und Lauben bei Kempten.

Am Herz-Jesufest (Juni) Untrasried.

Am Fest des hl. Vitus: Legau

Am Fest des hl. Johannes des Täufers (24. Juni): Eutenhausen und Markt Rettenbach.

Am 26. Juni: Markt Altusried und Krugzell.

Im Juni oder Juli: Wiggensbach.

Am Hauptfeste Mariä Heimsuchung (2. Juli): Böhen, Dietmannsried, Auerbach, Haldenwang, Hopferbach, Köngetried, Probstried, Thingau. Nachmittags ab 1721: der Markt Ottobeuren.

Am Fest des hl. Ulrich (4. Juli) oder an einem anderen Tag: Engetried und Obergünzburg.

Am 15. Juli: Erisried.

Am St. Magdalenenfest (22. Juli): Der Markt Ottobeuren.

Am Sonntag nach Maria Himmelfahrt: Die Rosenkranzbruderschaft von Ottobeuren.

Am Feste Maria Geburt (8. September): Benningen Dietratried, Hawangen, Köngetried, Niederdorf, Ungerhausen, Wolfertschwenden.

Am 28. September: Attenhausen, Frechenrieden, Sontheim.

Am Fest des hl. Michael (29. September): Böhen.

An ungewissen Tagen des Herbstes: Markt Rettenbach, Grönenbach, Kronburg, Reicholdsried, Stephansried.

Am Feste der hl. Apostel Simon und Judas (28. Oktober): Der Markt Ottobeuren mit den Hauptmannschaften¹⁴⁰: Betzisried mit Hofs, Ober- und Unterhaslach; Bibelsberg mit Bühl, Reuthen und Schoren; Fröhllins mit Dennenberg, Eggisried, Gumpratsried, Stephansried und Klosterwald; Guggenberg mit Halbersberg, Langenberg und Wetzlins; Gut mit Eheim, Ölbrechts und Rempolz; Hüners mit Brandholz, Fricken, Karlins, Pfaudlins und Schöggllins; Ollarzried mit Daßberg, Höhe, Oberried, Unterschochen und Vogelsang; Osterberg mit Günzegg, Nollen, Stöcken, Theilen, Ober- und Unterwaldmühle und Wies; Schellenberg mit Brüchllins, Geislins, Haitzen, Hessen, Leupolz und Schralen; Warlins mit Berg, Lampolz und Ober- und Unterwarlins.

140) Peter Blickle: Memmingen, München 1967 (Historischer Atlas von Bayern, Schwaben I, 4), S. 115.



Festgewand Unserer Lieben Frau von Eldern aus dem 18. Jahrhundert,
gefertigt aus gotischem Brokat (37x67cm).

P. Alexander Scheffler erlebte noch die Feier des 300jährigen Bestehens der Wallfahrt. Sie wurde am Hauptfest in Eldern, dem Tag Mariä Heimsuchung, am 2. Juli 1766 begangen¹⁴¹. Die Gnadenmutter wird zu diesem Fest „neu eingekleidet“, und da im selben Jahre zum Millenarium die Kirchweihe mit aller Pracht gefeiert werden soll, läßt Abt Anselm ein Votivbild zur Erinnerung an diese festlichen Tage in trefflichem Kupferstich darstellen. Es zeigt die vollendete Klosteranlage mit Kirche, die Heiligen der Abtei: Alexander, Theodor und Ursula, die Seelsorger der Herrschaft und zwei Patres des Konventes. Darüber thront die Eldernmuttergottes in kostbarem Gewand, gekrönt, mit ihrem ebenso gekrönten Kind im rechten Arm. Das Gnadenbild ist jetzt in einen größeren ikonographischen Zusammenhang genommen, Gott Vater, der auf Maria den Hl. Geist als Taube niedersendet, breitet seine schützenden und segnenden Hände aus¹⁴².

P. Alexander Scheffler stirbt am 17. Mai 1767.

Abt Honorat Goehl

Abt Anselm hatte das große Werk der Kirchweihe 1766 zur Vollendung gebracht, da fühlte der achtzjährige Greis seine Kräfte verbraucht. Er wollte sein

141) Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 570.

142) Original des Kupferstiches im Archiv der Abtei (s. Abb. S. 292), Signatur Klauer.



Votivbild aus dem Jahre 1766 mit den Ottobeurer Heiligen Alexander und Theodor, mit St. Benedikt und St. Ursula, Unsere Liebe Frau von Eldern und die Klosteranlage von Ottobeuren (Klauber, Augsburg).

schweres Amt einem jüngeren Nachfolger übertragen und legte am 12. Mai 1767 aus freiem Entschluß sein Amt vor dem versammelten Konventkapitel nieder.

Schon einen Tag später versammelten sich, nach herkömmlichem Recht und Ordensvorschrift der schwäbischen Benediktinerkongregation vom Hl. Geist, die Mönche des Stiftes, um unter Leitung der Reichsprälaten Josef Maria von Langenmantl (1753–1790)¹⁴³ von St. Ulrich und Afra in Augsburg und Aemilian II. Mock (1765–1784)¹⁴⁴ aus Irsee, in freier, geheimer Abstimmung aus ihren Reihen einen neuen Abt zu wählen. Die Entscheidung fiel auf P. Honorat Goehl¹⁴⁵.

Am 16. Mai kündeten die Glocken der hohen Türme der Stiftskirche mit festlichem Geläut einen großen Tag an: Der Weihbischof von Augsburg, Franz Xaver Freiherr Adelman von Adelmansfelden, erteilte im Beisein aller Nachbarprälaten Abt Honorat Goehl die heilige Weihe. Die erste Amtshandlung des erst 34jährigen war eine traurige: Der greise Vater Abt Anselm starb schon am 21. Mai und Abt Honorat hatte als erste Pontifikalfunktion den Vorgänger in der neuerbauten Gruft zu bestatten. Bald war überall die Energie und Tatkraft eines Mannes zu spüren, der mit gewohntem Eifer sein Amt erfüllte. Mit Leib und Seele seiner Aufgabe zugetan, kümmerte er sich als Reichsprälat und Landesherr auch um die blühende, mehr als 300jährige Wallfahrtskirche. Er erbat in Rom einen Ablass für die Frauenkirche in Eldern, der am 26. November 1776 von Papst Pius VI. gewährt wurde¹⁴⁶.

Einen neuen Höhepunkt unter Abt Honorat erlebte die Wallfahrtskirche zu „Unserer Lieben Frau“ in Eldern, als am 3. Januar 1780 der Augsburger Weihbischof Johannes Nep. Augustus Freiherr von Ungelter am „Eldernschen Gnadenaltar“ das heilige Opfer feierte und das Sakrament der Firmung spendete¹⁴⁷. Eine große Zahl von Gläubigen strömte herbei, um die „Gnadenmutter des Schwabenlandes“ in Eldern anzurufen. Aus dieser späten Zeit der Wallfahrt stammt das Motivbild mit Kloster und Kirche in Eldern, darüber die Gnadenmutter mit ihrem Kind im rechten Arm. Im oberen Feld sind Symbole für „Herz Jesu“ und „Herz Mariae“ dargestellt. Das ganze Geschehen ist von zwei Eldernbäumchen umrahmt¹⁴⁸. Ein weiterer prächtiger Kupferstich aus derselben Zeit zeigt die Eldernmutter sitzend auf dem Gnadenaltar, im rechten Arm ihr Kind, auf dem Schoß das Kreuz. Das gekrönte Haupt Mariens ist von elf Sternen umgeben, über ihrem Haupt der Hl. Geist in Gestalt einer Taube, von Gott Vater aus der linken Bildhälfte herniedergesendet. Gott Vater hält ein Szepter in seiner rechten Hand, während

143) Germania Benedictina, Bd. II, Bayern, Augsburg 1970, S. 48.

144) Germania Benedictina, Bd. II, Bayern, Augsburg 1970, S. 122.

145) Pirmin Lindner: Album Ottoburanum, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg 30 (1903), S. 97: Geb. 6. Januar 1733 in Immenstadt; Profeß: 13. November 1751; Priesterweihe: 17. April 1757; zum Abt erwählt: 13. Mai 1767. Aegidius Kolb: Honorat Goehl, Reichsprälat von Ottobeuren, in: Heimatbuch der Stadt Immenstadt, Immenstadt 1960, S. 207–218. Josef Leist: Abt Honorat Goehl, der Reichsprälat von Ottobeuren, in: Schicksal einer schwäbischen Reichsabtei, 2. Aufl. Kempten 1986, S. 171–187.

146) KUO-Nr. 3115 und 3117.

147) Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 574.

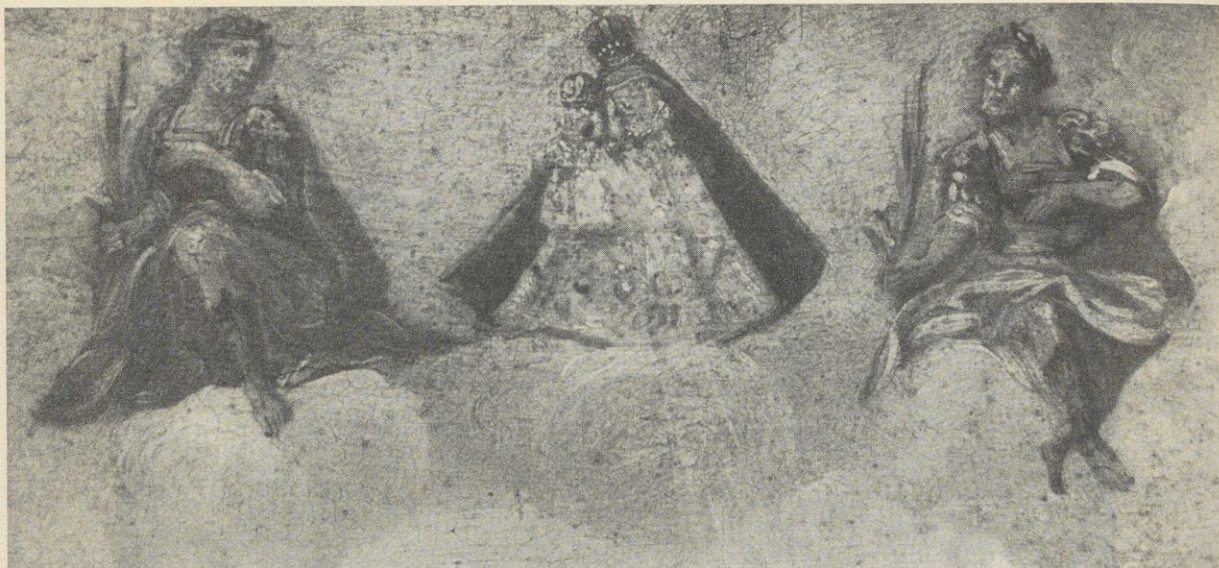
148) Original des Kupferstiches (Klauber, Augsburg) im Archiv der Abtei (s. Abb. S. 294).



Unsere Liebe Frau von Eldern mit Wallfahrtskirche und Kloster,
Votivbild am Gnadenbild berührt (Klauber, Augsburg).



Skapulier mit „Abbildung der gna denreichen Maria Bildnis im Gottshaus Eldern, Ottobeurer Herrschaft“, Kupferstich auf Seide um 1760 (8x7cm).



Unsere Liebe Frau von Eldern mit den Ottobeurer Patronen Alexander und Theodor. Ausschnitt aus „Reichsstift und Markt Ottobeuren um 1766 mit Herrenweg unter Abt Anselm Erb“ im Museum der Abtei.

die linke bis zur Bildmitte erhoben ist. Ein langer Strahl fällt von Gott Vater auf die Szene hernieder. Das, in Ottobeuren bei Abt Rupert Neß und Abt Anselm Erb immer wiederkehrende Motiv der Hl. Dreifaltigkeit, ist hier hineingenommen in das Gnadenbild von Eldern. Im Bildsockel steht die Inschrift: „Du Arch des Bunds, bitte für uns!“, darunter über der Signatur: „Das Wunderthätige Gnaden Bild Mariae in Elderen nächst Ottobeyren“¹⁴⁹.

Als Papst Pius VI. auf seiner Reise von Wien kommend nach München und Augsburg gelangte und seine „Papstfahrt durch Schwaben“ antrat, finden wir am 6. Mai 1782 zu Füssen mit Fürstabt Honorius von Kempten auch unseren Reichsprälaten Honorat Goehl beim Empfang des hohen Gastes¹⁵⁰. Diese Begegnung mit dem Stellvertreter Christi war ihm ein tiefes und unvergeßliches Erlebnis. Kaum ein Jahr später, am 11. April 1783 verleiht derselbe Papst Pius VI. den Besuchern der Frauenkirche in Eldern an bestimmten Tagen einen Ablaß¹⁵¹.

149) Original des Kupferstiches im Archiv der Abtei.

150) Aegidius Kolb: Honorat Goehl, Reichsprälat von Ottobeuren, in: Heimatbuch der Stadt Immenstadt, Immenstadt 1960, S. 212.

151) KUO-Nr. 3137.

Das Eldernreis war in drei Jahrhunderten ein mächtiger Baum geworden, dem nur noch kurze Jahrzehnte pulsierenden Lebens unter Abt Honorat gegönnt waren. 1796 setzte Abt Honorat den Stiftsprior P. Gallus Dingler als letzten Superior in Eldern ein¹⁵². Aus seinen Aufzeichnungen erfahren wir, daß im Jahre 1798 noch 21 300 Kommunikanten gezählt wurden und die Stadt Mindelheim ununterbrochen bis 1803 alljährlich zu „Unserer Lieben Frau“ nach Eldern pilgerte.

Die Aufhebung der Wallfahrt

Abt Paulus Alt

Als der neue Bayerische Staat schon voll „Aufklärungsseifer“ daranging, die Klöster aufzuheben und sich deren Besitz anzueignen, mußte sich in Ottobeuren der Konvent versammeln um für den am 17. Juli 1802 im 70. Lebensjahr, nach mehr als 35jähriger Regierungszeit verstorbenen Abt Honorat Goehl einen Nachfolger zu wählen.

Der bisherige Prior P. Paulus Alt¹⁵³ wurde schon am 23. Juli zum Abt erwählt¹⁵⁴ und zwei Tage später, am 25. Juli durch Fürstbischof Clemens Wenzeslaus in der Pfarrkirche zu Markt Oberdorf geweiht¹⁵⁵. Abt Paulus übertrug am 20. August dem bisherigen Schulpräfekten P. Maurus Feyerabend seine Nachfolge im Priorat. In seinem Tagebuch vermerkt der Abt am 28. Oktober, dem Fest der hl. Apostel Simon und Judas, die Prozession des Marktes Ottobeuren nach Eldern, wobei er selbst das Hochamt bei der Gnadenmutter hielt¹⁵⁶.

Die schwarzen Wolken am Himmel verfinsterten sich zusehends, bis am 1. Dezember 1802, einem der traurigsten Tage in der 1038jährigen Geschichte der Abtei, durch das „Churfürstlich-baierische Besitznahmedekret“ das unmittelbare, freie und exemte Reichsstift Ottobeuren des Benediktinerordens in Schwaben zu bestehen aufgehört hatte¹⁵⁷.

Mit der Aufhebung der Reichsabtei wurde die Axt auch an den Eldernbaum gelegt. Am 12. Dezember 1803 erschien im Auftrag der Landesdirektion Ulm der hiesige Kanzleirat Johann Ev. Brunner in Eldern und erklärte dem Superior P. Gal-

152) Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 575.

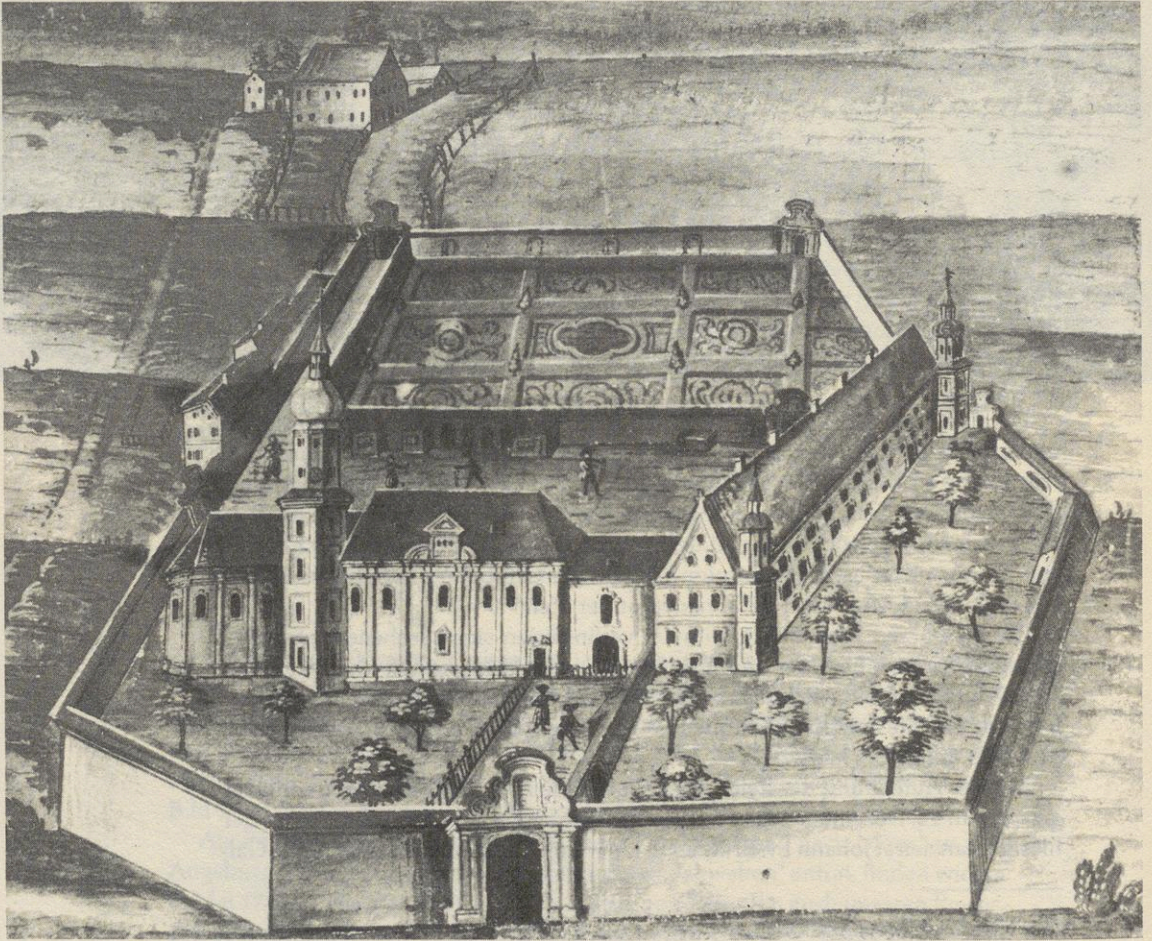
153) Pirmin Lindner, Album Ottoburanum, S. 103: Geb. am 15. März 1760 in Wangen; Profeß: 8. Dezember 1780; Priester: 6. Juni 1784; Professor in Freising 1796–1797; Prior 1797. Maurus Feyerabend, Bd. IV, S. 346.

154) Maurus Feyerabend, Bd. IV, S. 345. Anna Breitsamer: Aufhebung und Fortbestehen des Klosters, in: Schicksal einer schwäbischen Reichsabtei, 2. Aufl. Kempten 1986, S. 202–214.

155) Maurus Feyerabend, Bd. IV, S. 346.

156) L Chron 82, S. 32.

157) L Chron 82, S. 41–45. Maurus Feyerabend, Bd. IV, S. 354–360.



Wallfahrtskirche und Kloster von Eldern mit Mauer umgeben,
vor dem Abbruch 1806; mit Mesnerhaus und Wirtshaus.
Archiv der Abtei Ottobeuren.

lus Dingler und den drei Wallfahrtspriestern¹⁵⁸ das augenblickliche Verbot der Wallfahrt, sowie Schließung und Beschlagnahme des Eldernheiligtums¹⁵⁹. Die Patres mußten innerhalb von drei Tagen ihr Haus verlassen und hatten sich zu den übrigen Mitbrüdern ins Kloster zu begeben. Die Wallfahrtskirche wurde geschlossen. Das Gnadenbild mußte entfernt werden. Es kam zunächst in die Hände des Pfarrers P. Theodor Klarer und durfte dann in der Krankenkapelle der Abtei verwahrt werden¹⁶⁰.

Abt Paulus Alt schreibt in seinem Tagebuch¹⁶¹ über diesen schweren Tag der Besitznahme von Eldern: „12. Dezember 1803. Heute früh wurde vom königlichen Kommissar von Schießl der hiesige Kanzleirat Brunner abgeordnet um ihnen in Eldern die Einziehung der Wallfahrt und in drei Tagen befohlene Rückkehr in das Kloster anzukündigen. Erstmals wurden an jenem Morgen alle Kirchengefäße von Silber ohne Ausnahme, samt dem Tischsilber der Herren abverlangt und weggenommen. Da das Ciborium mit Hostien ganz gefüllt war, mußte ein Ciborium samt ein Kelch aus der Klostersakristei entlehnt werden. . . Das Eldernciborium mit Monstranz und allen Kelchen mußte ausgeliefert werden, ebenso alle Paramente, die noch anwesenden Personen aus der Kirche hinweggeschafft, alle Kirchentüren verschlossen und den Patres nur noch erlaubt, die nachfolgenden Tage ganz in der Stille und ohne Geläut bei verschlossenen Türen bis zu ihrem Abzug die Messe zu lesen. Am Nachmittag kam Herr Kanzleirat Brunner mit dem gesamten Silber und den Paramenten von Eldern in das Kloster zurück.“

Es waren dies: „Die Monstranz, die große Ampel, 6 große Leuchter, 4 kleinere Leuchter, das Kruzifix und Magdalena, ein Kelch mit Emailarbeit, der Kelch des P. Superiors, der Kelch des P. Willibald, die übrigen 3 Kelche, die silbernen und vergoldeten Kännlein, die Kännlein des Mesners, das Rauchfaß und das Schiffchen. Alles zusammen ergab einen Wert von 2029 Gulden 52 Kreuzer“¹⁶². „Das Silber wurde zugleich mit dem Ottobeurischen verpackt und des anderen Tags nach Memmingen, von da mit dem Postwagen nach Ulm geschickt. . . So wurde dieser für alle Einwohner Ottobeurens trauervolle Tag beschlossen“¹⁶³.

Abt Paulus erstattet gleich am 20. Dezember an den Generalvikar in Augsburg einen Bericht über die Aufhebung der Wallfahrt in Eldern¹⁶⁴. Die gläubige Bevölkerung des Marktes Ottobeuren und der ganzen Umgebung wurde durch die gewaltsame Aufhebung der Wallfahrt mit großem Schmerze erfüllt. Ein Schrei der Entrüstung ging durch das ganze Schwabenland.

Nachdem die Wallfahrtskirche geschlossen war, wurden die restlichen Kirchengereäte und Bilder öffentlich versteigert. Die Wallfahrtskirche und das Eldern-

158) L Chron 83, S. 26; die drei Wallfahrtspriester waren: P. Caspar Eberle, P. Willibald von Staader, P. Vinzenz von Pestehorn.

159) L Chron 83, S. 24. Martin Sontheimer, Bd. 2, 576–578.

160) L Chron 95, 6. Juni, S. 123.

161) L Chron 83, S. 24–26.

162) L Chron 107, S. 220.

163) L Chron 83, S. 25.

164) L Chron 83, S. 27.



Abt Paulus Alt

Foto Braun, Ottobeuren

kloster verfielen am 28. April 1806 der Versteigerung und dem Abbruch, der Erlös von 4618 Gulden floß in die Staatskasse.

Das Tagebuch von P. Basil Miller gibt einen anschaulichen und genauen Bericht über die grausame Zeit des Abbruchs in Eldern:

„1. April (1806): Es sind auf Befehl des Rentmeisters die vier Glocken vom Turm der Eldernkirche herabgenommen worden“¹⁶⁵.

„3. Mai: Seit mehreren Tagen arbeiten Maurer an der Abbrechung der 5, etwa 20 Schuh hohen Stationenkapellen am sog. 'Herrenweg' nach Eldern, auf Befehl des Rentmeisters, der die Steine, Dachplatten wie auch die Malereien zum Verkauf bestimmt hat“¹⁶⁶.

„29. Mai: . . . die Eldernkirche und das anstoßende Klösterlein sind zum 2. Male öffentlich versteigert worden. Die eldernschen Gebäude wurden um 3900 Gulden, auf Abbruch den folgenden Bürgern Ottobeurens verkauft: Martin Zugschwert, Josef Lerner, Alois Tausch, ehem. Hofschneider, Alexander Petrich, Maurermeister, Willibald Hörberger, Michael Hörberger, Sales Riegg, Bernard Weinalt“¹⁶⁷.

„13. Oktober: In Eldern sind die Altäre, Stationen und andere Gerätschaften dieser schönen Kirche in öffentlicher Versteigerung verkauft worden“¹⁶⁸.

„20. Oktober: An dem heutigen Tage hat man leider endlich angefangen, die herrliche Wallfahrtskirche zur H. Maria in Eldern abzubrechen. Der Turm wurde zuerst abgetragen. Folgende wackere Bürger des Fleckens waren es, deren Eigennutz, Gewinnsucht und unheilige Denckungsart jene aller einheimischen und auswärtigen übertraf und sich nicht scheuten Hand an den ehrwürdigen Tempel unserer frommen Voreltern legen zu lassen, um ihn nach der vorgewiesenen Bedingnisse der Versteigerung – auf Abbruch – verschwinden zu machen. Welch ein Schandfleck für Ottobeuren!!! Martin Zugschwert, Kaufmann, Sales Riegg, Kramer, Alois Tausch (ehemal. Hofschneider), Michael Hörberger, Jos. Lerner, Weinwirth. Dieser letztere, da er von dem Vorhaben unterrichtet war, trennte sich von den übrigen, so wie Herr Natterer (Kramer). Zu den Käufern Elderns gehört noch der Maurermeister Alexander Petrich und Willibald Hörberger; alle von hier, wie auch Bernard Weinalt, ebenfalls von hier“¹⁶⁹.

„1. Dezember: Der Rentmeister läßt die zwei Orgeln aus der Eldern- und Pfarrkirche . . . versteigern. Die Eldernorgel kaufte der hiesige Untermüller Sebastian Stiefenhofer für den Pfarrer P. Josef Kugler in Ummendorf“¹⁷⁰.

„29. Dezember: Die Arbeiten zur Einreißung des eldernschen Tempels gehen unausgesetzt fort“¹⁷¹.

165) L Chron 86, S. 64.

166) L Chron 86, S. 66.

167) L Chron 86, S. 68.

168) L Chron 86, S. 77.

169) L Chron 86, S. 78: Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 578.

170) L Chron 86, S. 80, 115.

171) L Chron 86, S. 83.

Am 5. April 1807 kaufte Pfarrer Stephan Riegg¹⁷² für seine Kirche in Böhen bei der Versteigerung der Eldernkirche den Hochaltar¹⁷³, der sich heute noch in der Pfarrkirche in Böhen befindet¹⁷⁴.

Am 1. Juni 1807 vermerkt der Chronist P. Basil Miller den Abbruch „des Langhauses des ehrwürdigen Eldern-Tempels“ durch die hiesigen Bürger¹⁷⁵. Unter dem 15. September berichtet er, daß während des Sommers durch Ottobeurer Bürger auch die ungefähr 10 Schuh hohe Ringmauer um Eldern abgebrochen wurde. Aus den „Steinmassen der Eldernkirche erbauten der hiesige Wachszieher Johann Bapt. Beckeler einen Stadel, Martin Zugschwert ein Neben- und Ökonomiegebäude und Josef Binzer eine ganz neue Behausung“¹⁷⁶.

So wurde das vielbesuchte Heiligtum „Unserer Lieben Frau“ von Eldern dem Erdboden gleich gemacht, daß auch nicht ein Stein mehr auf dem anderen blieb. Inmitten dieses schmerzlichen und traurigen Geschehens verstarb plötzlich Abt Paulus Alt, infolge eines Schlaganfalles am 2. Oktober 1807, als er bei seinem Bruder, dem Pfarrer von Maria Thann bei Wangen, kurz zu Besuch weilte. Die Säkularisation hatte dem erst 47jährigen Abt das „Herz abgedrückt“¹⁷⁷.

Prior P. Maurus Feyerabend

Abt Paulus Alt hatte P. Maurus Feyerabend zu seinem Prior ernannt¹⁷⁸. Nach dessen Tod wurde er vom Generalvikariat zu Augsburg zum Oberhaupt der verwaisten, im Kloster verbliebenen Mönche ernannt.

Im Jahre 1812 wurde plötzlich das Gerücht laut, Pfarrer Stephan Riegg aus Böhen wolle das Gnadenbild für seine Kirche erwerben¹⁷⁹. Nun richteten dieselben Ottobeurer Bürger, die vor 6 Jahren Eldern ersteigert und abgebrochen hatten, ein Gesuch an die Regierung, „der Ort sei seit Aufhören der Wallfahrt ohnehin ohne Erwerb – das Gnadenbild solle bleiben“, was genau das Gegenteil erreichte. Am 15. Juni 1812 eröffnet Landrichter Anton Kolb von Ottobeuren dem Pfarrer P. Theodor Klarer, daß nach „allerhöchster Entschließung vom 16. Mai das hölzerne Marienbild aus der demolierten Wallfahrtskirche zu Eldern weder in der Pfarrkirche zu Ottobeuren, noch in einer anderen je wieder zur öffentlichen Verehrung ausgestellt werden dürfe“¹⁸⁰. Daraufhin verfügte er, daß die Mönche, die in einem

172) Pfarrer Stephan Riegg, geb. zu Ottobeuren 1747, war ein Verwandter des damaligen Ortsvorstehers Sales Riegg, Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 122.

173) Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 123.

174) Tilmann Breuer, Stadt und Landkreis Memmingen, Bayerische Kunstdenkmale IV, München 1959, S. 74.

175) L Chron 86, S. 129.

176) L Chron 86, S. 134.

177) Pirmin Lindner: Album Ottoburanum, S. 103–104; Anna Breitsamer: Aufhebung und Fortbestehen des Klosters, in: Schicksal einer schwäbischen Reichsabtei, 2. Aufl. Kempten 1986, S. 210.

178) Pirmin Lindner: Album Ottoburanum, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg 31 (1904), S. 50–51. Schicksal einer schwäbischen Reichsabtei, 2. Aufl. Kempten 1986, S. 211.

179) Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 581.

180) L Chron 87, S. 192; Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 579.



Prior P. Maurus Feyerabend

Foto Braun, Ottobeuren

Teil des Klosters tapfer und treu verblieben waren, das Gnadenbild einem seiner Gendarmen zu übergeben hätten. Dieser überbrachte es dem Dekan Josef Schedel in Pleß¹⁸¹. Jener mußte es an das Ordinariat in Augsburg abliefern, was schweren Herzens geschah.

Dort kam es in die Obhut des Generalvikars und nachmaligen Domdekanes Ignaz von Lumpert. Nach dem Tode dieses eifrigen Marienverehrerers am 9. Juni 1826 verblieb das Gnadenbild im bischöflichen Ordinariate beim Domdekan und späteren Bischof Ignaz Albert von Riegg¹⁸².

Doch war die Wallfahrt im Herzen des Volkes verwurzelt. So berichtet der letzte Prior des alten Reichsstiftes P. Maurus Feyerabend als letzten Eintrag in der Eldernchronik unter dem 11. Mai 1816: Vom Bauern Michael Riegg, seiner Frau Theresia und den Kindern Joseph Anton und Maximilian, der jetzt Eigentümer des Grundstückes der abgebrochenen Wallfahrtskirche ist, sei an der Stelle, wo der Gnadenaltar gestanden, zum Gedenken ein Eldernbaum gepflanzt worden¹⁸³.

Das Tagebuch des P. Basil Miller gibt auch für die nächsten Jahre noch einige bemerkenswerte Hinweise über Eldern: Am 7. Dezember 1821, „die hiesigen Inhaber des halb abgebrochenen Klösterleins Eldern haben in einem der letzten Ottobeurer Wochenblätter die Versteigerung desselben und der dazugehörigen Grundstücke ausschreiben lassen, allein es haben sich keine gefunden, welche diese traurigen Ruinen einkaufen wollten. Die „Eldernherren“ mußten gestern unverrichteter Sachen wieder abziehen und heimgehen“,¹⁸⁴.

Auch nach der bitteren Zeit des Abbruches kamen einige Orte an ihren festgelegten Wallfahrtstagen, wenn nicht mehr nach Eldern, so doch nach Ottobeuren: am 4. Juni 1805¹⁸⁵, am 5. Juni 1816 und nochmals 1820 kam die Prozession aus Wengen, die schon seit 1699 zur Gottesmutter nach Eldern pilgerte und 1822 noch die Pfarrei Köngetried¹⁸⁶.

Die Heimkehr des Gnadenbildes unter Abt Barnabas Huber

Nach langem Warten fand die Treue ihren Lohn. Laut königlichen Dekretes vom 16. Dezember 1834¹⁸⁷, entschloß sich König Ludwig I. von Bayern, auf der Grundlage der Abtei Ottobeuren in St. Stephan zu Augsburg eine Benediktinerabtei zu errichten und Ottobeuren der neuen Abtei als Priorat einzugliedern.

181) L Chron 95, S. 123; Martin Sontheimer, Bd. 2, S. 580; P. Anton Kuissl: Das Gnadenbild Maria in Eldern, Ottobeuren 1866, S. 8.

182) P. Anton Kuissl: Das Gnadenbild Maria in Eldern, Ottobeuren 1866, S. 8, 9. Narzissus König: Unsere Liebe Frau von Eldern, Wallfahrtsbüchlein, Ottobeuren 1918, S. 23.

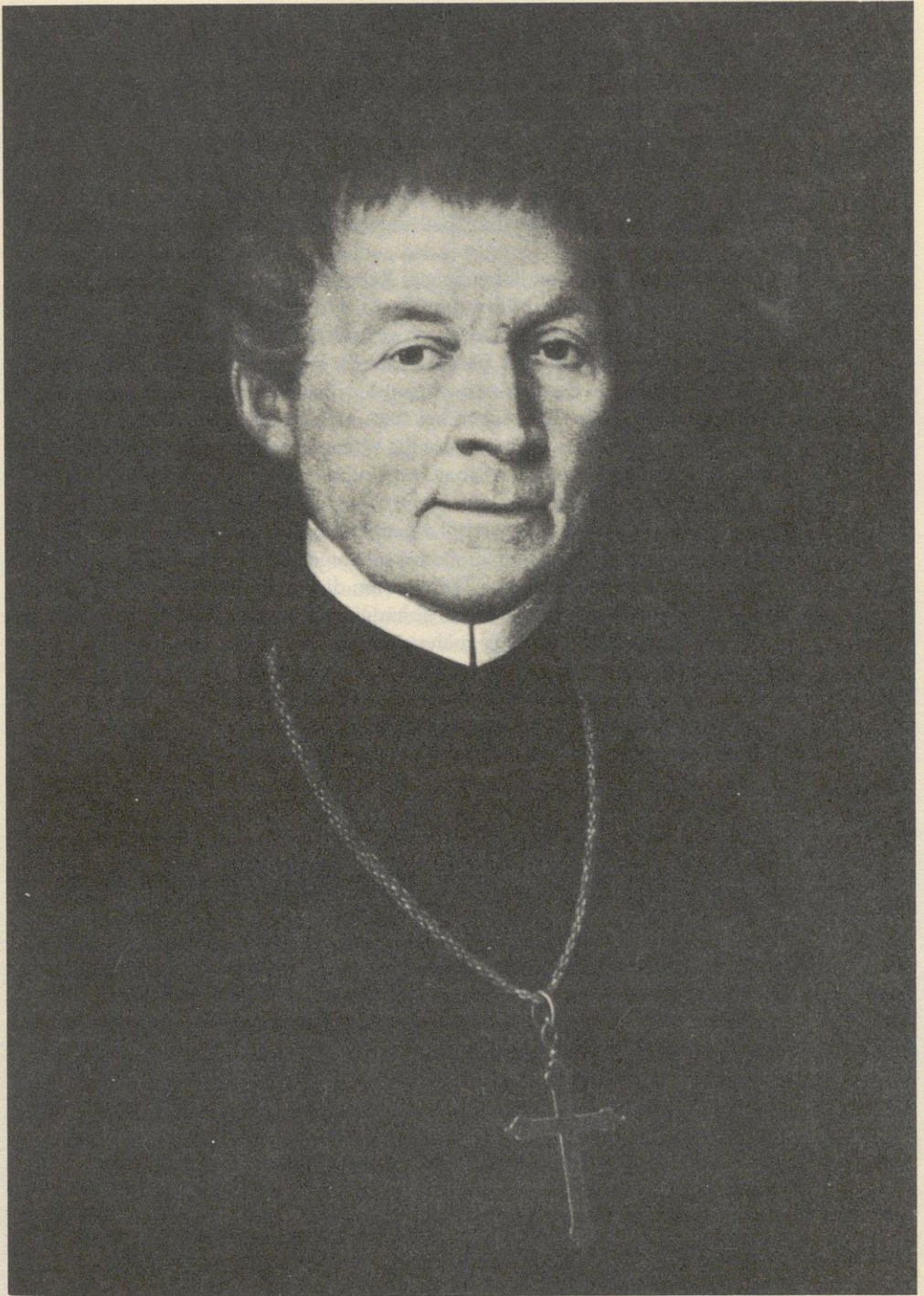
183) L Chron 106, S. 148; L Chron 107, S. 223.

184) L Chron 90, S. 347.

185) L Chron 86, S. 11.

186) L Chron 90, S. 389.

187) Aegidius Kolb: Die Abtei Ottobeuren und unsere Zeit, in: Ottobeuren, Schicksal einer schwäbischen Reichsabtei, 2. Aufl., Kempten 1986, S. 216–228.



Abt Barnabas Huber, Mönch von Ottobeuren, 1. Abt von St. Stephan in Augsburg.

Zur Wiedererrichtung des Ordens in Deutschland berief er den einstigen Mönch von Ottobeuren, P. Barnabas Huber¹⁸⁸, zum ersten Abt.

Dieser war nach der unseligen Zeit der Aufhebung seines Heimatklosters von 1807 bis 1819 im Hause des Fürsten Anselm Maria Fugger–Babenhausen¹⁸⁹, der Hofmeister seines ersten Sohnes Anton Anselm, des späteren Fürsten¹⁹⁰. 1819 übernimmt sein Nachfolger die Stelle des Hofmeisters und P. Barnabas wird zum Hofbibliothekar ernannt. Die ihm 1820 angebotene Pfarrei Babenhausen lehnt er ab¹⁹¹.

Während seiner ganzen Babenhauser Zeit hielt er engen Kontakt mit seinen noch im Kloster lebenden Mitbrüdern¹⁹². Auch die Hoffnung auf die Wiedererrichtung der Abtei begann nach 25 Jahren nicht zu erlöschen, sondern immer mehr aufzuflackern. An P. Willibald Staader schreibt P. Barnabas am 4. Januar 1829: „Unser Kloster ist von der Regierung beantragt, das Hindernis sind die mangelnden Finanzen“¹⁹³, und am 17. November 1829 richtet P. Barnabas Huber ein Schreiben an das bischöfliche Ordinariat um die Wiedererrichtung von Ottobeuren¹⁹⁴. Am 11. August 1834 wird P. Barnabas Huber von Bischof Ignaz Albert von Riegg zum Abt ernannt¹⁹⁵. Am 11. Dezember 1834 wurde er von König Ludwig I. zu grundlegenden Besprechungen empfangen¹⁹⁶ und am 20. April 1835 in Hl. Kreuz in Augsburg unter großer Teilnahme des gläubigen Volkes zum Abt geweiht¹⁹⁷.

Seine vielseitige und schwere Tätigkeit um die im Aufbau stehende Abtei St. Stephan und das von St. Stephan als abhängiges Priorat errichtete Kloster Ottobeuren, findet schon einige Jahre später einen ersten Höhepunkt, als es ihm, dem einstigen Mönch von Ottobeuren gelingt, das Gnadenbild „Unserer Lieben Frau“ von Eldern, um dessen Rückkehr er sich längst bemüht hatte, von Bischof Ignaz Albert von Riegg zu erhalten. Am 10. Oktober 1841 brachte es Abt Barnabas selber nach Ottobeuren zurück und stellte es innerhalb einer festlichen Stunde, in die

188) Pirmin Lindner: *Album Ottoburanum*, in: *Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg* 31 (1904), S. 64–65. Abt Barnabas Huber geb. 13. April 1778 zu Gutenberg bei Kaufbeuren; Profefß: 13. November 1794; Priesterweihe: 30. Mai 1801.

189) *L Chron* 83, S. 95; Pirmin Lindner: *Album Ottoburanum*, in: *Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg* 31, (1904), S. 65. Eginio Weidenhiller: *Abt Barnabas Huber*, in: *Ad sanctum Stephanum 969–1969*, S. 294–308.

190) Fürstl. und Gräfl. Fuggersches Familien- und Stiftungsarchiv Dillingen FA 1.2.220a.

191) Eginio Weidenhiller: *Abt Barnabas Huber*, in: *Ad sanctum Stephanum 969–1969*, S. 295.

192) Eginio Weidenhiller: *Abt Barnabas Huber*, in: *Ad sanctum Stephanum 969–1969*, S. 295.

193) Eginio Weidenhiller, S. 296.

194) Eginio Weidenhiller, S. 295.

195) Eginio Weidenhiller, S. 296.

196) Eginio Weidenhiller S. 297.

197) Eginio Weidenhiller S. 300.

Nische¹⁹⁸ des Alexanderaltares im östlichen Seitenschiff auf den neuen Gnadenthron. Seitdem heißt dieser Altar nur mehr Eldernaltar. Die Predigt zum Feste der kirchlichen Übertragung des Elderischen Gnadensbildes hielt der damalige Prior, P. Paulus Birker, der spätere 1. Abt von St. Bonifaz in München¹⁹⁹.

Das Gnadensbild wurde 1841 in seinem ursprünglichen Zustand zur Verehrung aufgestellt. Es wurde entkleidet, die schadhaften Stellen, die im Laufe der Jahrhunderte entstanden sind, ergänzt und ein neues Kind aus Ton dazumodelliert, das auf die linke Seite zu sitzen kam. Mutter und Kind wurden im Stil des 19. Jahrhunderts gefaßt²⁰⁰.

Die Rückkehr des Gnadensbildes in die Kloster- und Pfarrkirche, ließ beim Ottobeurer Maler Rupert Himer, der den Abbruch in Eldern als junger Mann miterlebte, die Erinnerung an die Gnadensstätte wieder wach werden. Er zeichnete 1843²⁰¹ eine Rekonstruktion des Innern, die einzige Darstellung dieser prächtigen Kirche mit acht Altären, um den Nachfahren die Größe dieses Marienheiligtums zu überliefern.

Vom 14. bis 16. Oktober 1866 gedachten Pfarrei und Kloster drei Tage lang in feierlicher Weise der 400jährigen Wallfahrt zu „Unserer Lieben Frau von Eldern“ und der 25jährigen Rückkehr des Gnadensbildes durch Abt Barnabas Huber in die Pfarr- und Klosterkirche nach Ottobeuren²⁰². Abt Raphael Mertel (1859–1889)²⁰³ hielt die feierlichen Hochämter und Predigten.

Von nun an beginnt die Wallfahrt wieder aufzuleben, größere und kleinere Pilgergruppen kommen zu „Unserer Lieben Frau,“ Weihegaben für auffallende Gebetserhörungen werden geschenkt.

Schon einige Zeit wurde überlegt, das Gnadensbild einer notwendigen Restaurierung zu unterziehen. 1918 hatte Abt Placidus Glogger²⁰⁴ von St. Stephan nach Vereinbarung mit dem bischöflichen Ordinariat Augsburg und mit dem königli-

198) In dieser Nische stand seit der Kirchweih 1766 das „Spanische Kreuz“. Siehe: Walter Schulten: Das „Spanische Kreuz“ der Abtei Ottobeuren, in: STMB 1988, III/IV, S. 259–262. Magnus Bernhard: Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Ottobeuren, Ottobeuren 1907, S. 51, 52.

199) Paulus Birker, geboren 19. Oktober 1814 in Sonthofen, Novizenmeister und Prior in Ottobeuren 1839–1847; von König Ludwig I. von Bayern zum 1. Abt von St. Bonifaz in München ernannt am 4. 11. 1850.

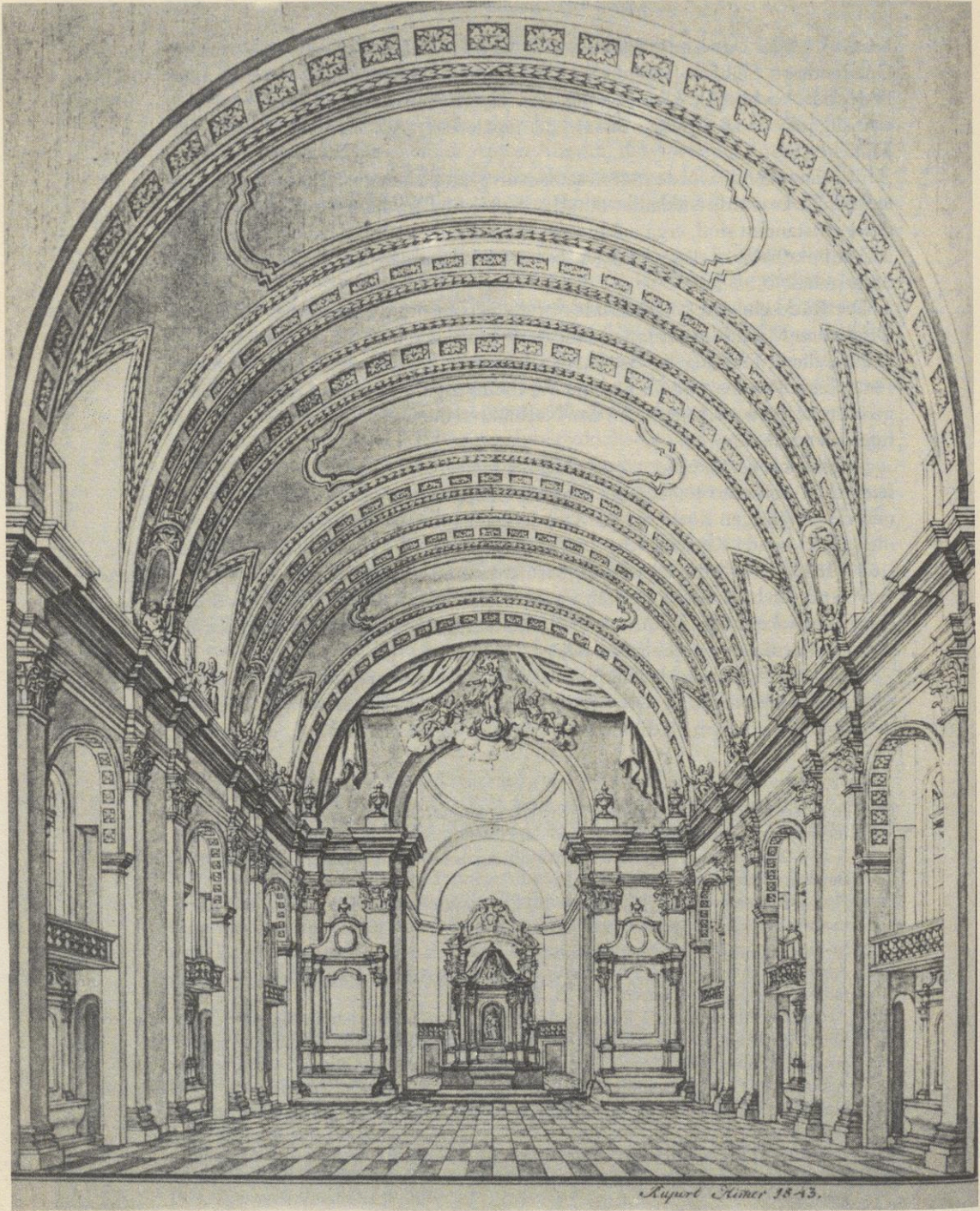
200) Archiv der Abtei A VIII/2. Narzissus König: Unsere Liebe Frau von Eldern, Wallfahrtsbüchlein, Ottobeuren 1918, S. 29.

201) Archiv der Abtei A VIII/2. Einst im Archiv der Abtei St. Stephan in Augsburg. Der Vater Anton Himer war 1787 Diener in Eldern, A VIII/5. P. Gallus Dingler vermerkt am 26. Oktober 1799: „dem Mahler Rupert Himer werden 3 Gulden 24 Kreuzer für Arbeiten in Eldern bezahlt“, A VIII/5.

202) Narzissus König: Unsere Liebe Frau von Eldern, Wallfahrtsbüchlein, Ottobeuren 1918, S. 23.

203) Aegidius Kolb: Die Äbte von Ottobeuren, in: Festschrift Ottobeuren 1964, S. 399.

204) Ad sanctum Stephanum 969–1969, S. 317f. Abtsweihe am 21. 11. 1915, gest. 29. 7. 1941.



Rupert Himer 1843.

Rekonstruktion des Innern der 1806 abgebrochenen Wallfahrtskirche von Eldern aus dem Jahre 1843 von Rupert Himer.

chen Generalkonservatorium München beschlossen, das Gnadenbild neu fassen zu lassen²⁰⁵.

Nachdem die Kirchenverwaltung von Ottobeuren durch Beschluß vom 10. Februar 1918 ihr Einverständnis dazu gegeben hatte, mit dem ausdrücklichen Vermerk „die Kosten der Renovation übernimmt der Herr Prälat“²⁰⁶, wurde es am 19. Februar aus der Kirche entfernt und von P. Narziß König persönlich noch am selben Tag nach München gebracht²⁰⁷. In die leere Nische stellte man inzwischen wieder das „Spanische Kreuz“. Im „Königlichen Generalkonservatorium der Kunstdenkmale und Altertümer Bayerns“ wurde die alte Fassung abgenommen, wobei kleinere und größere Defekte am Gnadenbild zum Vorschein gekommen sind. Man beschränkte sich darauf, die starke, aus dem 19. Jahrhundert stammende Wachsschicht zu entfernen und die größten Beschädigungen auszubessern²⁰⁸. „Das damals schön modellierte Jesuskind“ wurde 1918 wieder auf die linke Seite gesetzt.

Bei dieser Restaurierung erhielt das Gnadenbild, das nun in seinem ursprünglichen Zustand wieder erstrahlte, eine neue Rückwand, die sich an das Vorbild des alten Eldernthrones anlehnte²⁰⁹. Sehr beachtenswert ist dabei die Anbringung eines Eldernbaumes, unter dem nun „Unsere Liebe Frau“ mit ihrem Kinde sitzt.

Am 9. April 1918, kommt das Gnadenbild, wie wir es heute kennen, aus München nach Ottobeuren zurück und wird am 5. Mai durch Abt Placidus Glogger feierlich an seinen Platz im Altar der Kirchenpatrone Alexander und Theodor aufgestellt. Dem mütterlichen Schutz „Unserer Lieben Frau“ von Eldern unterstellten sich an diesem Festtag „nebst ihrer Habe von neuem Kloster und Pfarrei Ottobeuren“²¹⁰.

Inzwischen war das Kloster Ottobeuren selbständiges Priorat geworden. Zum Prior ernannte Abt Placidus Glogger P. Dr. Joseph Maria Einsiedler von St. Stephan und führte ihn am 30. August 1918 in sein Amt ein. Abt Placidus Glogger wurde am 16. März 1919 Administrator des neuen Klosters. Am 12. Oktober desselben Jahres verkündete er als Abt-Administrator die Wiedererrichtung des selbständigen Benediktinerklosters Ottobeuren. Am 15. Januar 1920 ernannte er den bisherigen Prior Dr. Joseph Maria Einsiedler zum 56. Abt. Am 11. April erfolgte die kirchliche Bestätigung und am 20. April die feierliche Weihe²¹¹.

Abt Placidus Glogger, zugleich Präses der Bayerischen Benediktinerkongregation und Abt Joseph Maria Einsiedler hatten beim Hl. Stuhl längst gebeten, die Kirche zu Ottobeuren mit Titel und Rechten einer Basilica Minor auszuzeichnen.

205) Archiv der Abtei Ottobeuren A VIII/2 (P. Narzissus König).

206) Archiv der Abtei Ottobeuren A VIII/2 (P. Narzissus König).

207) Archiv der Abtei Ottobeuren A VIII/2 (P. Narzissus König).

208) Archiv der Abtei Ottobeuren A VIII/2 (P. Narzissus König).

209) Narzissus König: Unsere Liebe Frau von Eldern, Wallfahrtsbüchlein, Ottobeuren 1918, S. 24.

210) Narzissus König: Unsere Liebe Frau von Eldern, Wallfahrtsbüchlein, Ottobeuren 1918, S. 31.

211) Aegidius Kolb: Die Abtei Ottobeuren und unsere Zeit, in: Schicksal einer schwäbischen Reichsabtei, 2. Aufl. Kempten 1986, S. 225.

Die Verehrung „Unserer Lieben Frau“ von Eldern und ihr Ehrenplatz in der Ottobeurer Kirche waren der Anlaß, der Papst Pius XI. bewog, dieses Gotteshaus am 25. Januar 1926 zur Basilica Minor zu erheben²¹².

Das Dokument²¹³ hat folgenden Wortlaut:

Papst Pius XI.

Zu immerwährendem Gedenken!

Der Abt des Klosters Ottobeuren aus der Bayerischen Benediktinerkongregation, das schon durch das gesiegelte Apostolische Schreiben vom 11. Juli 1918 als selbständige Abtei wiedererrichtet worden ist, berichtet Uns, in seiner den hll. Alexander und Theodor geweihten Abteikirche werde ein altherwürdiges Gnadenbild der hl. Jungfrau Maria unter dem Titel „Von den Erlern“, allgemein „Von Eldern“ verehrt, das die Gläubigen seit dem 15. Jahrhundert in der Kapelle zu Eldern angerufen haben. Aufgrund der Zeitumstände des beginnenden 19. Jahrhunderts aber wurde die Kapelle selbst abgerissen; das Gnadenbild aber wurde in Augsburg sorgsam aufbewahrt bis zum Jahre 1841. Damals brachte es der Abt von St. Stephan in der Diözese Augsburg wieder zum Priorat Ottobeuren zurück, das zu dieser Zeit der Abtei St. Stephan unterstellt war. Die Abteikirche von Ottobeuren, die heute noch den hll. Alexander und Theodor geweiht ist und die wegen ihres Alters und ihrer künstlerischen Ausstattung in ganz Bayern sehr berühmt ist, besuchen zahlreiche Gläubige der ganzen Gegend als Pilger. Sie verehren innig am dortigen Altar der Gottesmutter von Eldern die allerseligste Jungfrau Maria und flehen um ihre Hilfe. Als daher der erwähnte Ottobeurer Abt uns dringend bat und der Abtpräses der Bayerischen Benediktinerkongregation uns zudem empfahl, Wir sollten gnädigst ebendie Abteikirche mit dem Titel und den Privilegien einer Basilica Minor auszeichnen, wollten Wir gerne den erwähnten Wünschen entsprechen; denn Wir wissen genau, daß diese Abtei in der Vergangenheit sich bei der Verteidigung des katholischen Glaubens und der Bewahrung der guten Sitten sehr verdient gemacht hat . . .²¹⁴.

Das Dokument ist im üblichen Sinn päpstlicher Dekrete weitergeführt und von Kardinal Gaspari unterzeichnet.

212) Aegidius Kolb: Die Abtei Ottobeuren und unsere Zeit, in: Schicksal einer schwäbischen Reichsabtei, 2. Aufl. Kempten 1986, S. 237.

213) Archiv der Pfarrei Ottobeuren.

214) Die Übersetzung aus dem lateinischen Originaltext besorgte P. Benedikt Kuen OSB, Ottobeuren.

Wiederaufbau in Eldern

Schon in der Mitte der zwanziger Jahre bestand bei zahlreichen Ottobeurer Gläubigen der Wunsch, an jener Stelle, wo 1816 ein Eldernbaum zum Gedenken an die blühende Wallfahrt und ihre gewaltsame Zerstörung gepflanzt wurde, eine neue Kapelle zu erbauen.

In schwerer Zeit begannen 1931 die wenigen Einwohner von Eldern²¹⁵, Gläubige der Pfarrei Ottobeuren und Verehrer des Gnadenbildes, aus Traditionsbewußtsein und Opferbereitschaft an der Stelle der einstigen Gnadenstätte eine Gedenkkapelle zu errichten und somit „das Andenken an die Gnadenquelle von Eldern, die niemals versiegt ist, neu zu beleben“²¹⁶.

Den Grund stifteten die Landwirte Meinrad Wölflle und Johann Schwank. Den Plan fertigte der Ottobeurer Hans Mayer, damals noch Student der Architektur in München. Am 11. Dezember 1931 wurde der Eldernbaum gefällt und im selben Monat mit den Bauarbeiten begonnen. Mitte Januar 1932 stand schon der Rohbau der Kapelle. Im April wurden die Bauarbeiten wieder aufgenommen, während die Ottobeurer Handwerksmeister in ihren Werkstätten die Inneneinrichtung fertigten und den Bau tatkräftig unterstützten. Die Kapelle bekam einen zwiebelförmigen Dachreiter für eine Glocke, deren feierliche Weihe am 4. Mai 1932 Pfarrer P. Maurus Zech vollzog. Sie trägt die Namen der Stifter: Johannes und Theresia Neher von Ottobeuren, die Jahreszahl 1932 und die Inschrift „Königin des Friedens, bitte für uns“.

Über der schmucken Eingangstür wurde in einer Nische jene Muttergottesstatue aufgestellt, die bisher den Eldernbildstock beim Erlenbaum zierte, gefertigt von Bildhauer Josef Bareth. Eine Gedächtnistafel mit folgender Inschrift wurde über dem Portal angebracht: „Gnadenort Maria Eldern. Gegründet 1466 durch Auffindung des Gnadenbildes. Zerstört 1806 infolge der Säkularisation. Marienliebe und Opfersinn eines gläubigen Volkes errichteten diese Kapelle im Jahre der Not 1932“. Der neue Altar im Inneren der Kapelle wurde nach Entwurf der Kunstmaler Gebrüder Haugg gefertigt. Das Altarbild stifteten Maria Scherer und ihre Tochter Johanna. Es stammte von ihrem Verwandten P. Honorat Hapt O. Cist. aus Salem, der 1774 in Ottobeuren geboren war und nach der Aufhebung seines Klosters als Pfarrer von Salem 1855 verstarb.

Die feierliche Einweihung der Kapelle vollzog am Pfingstmontag, den 15. Mai 1932, mit Pontifikalamt der Hochwürdigste Herr Abt Dr. Joseph Maria Einsiedler²¹⁷. Die Festpredigt hielt Pfarrer, P. Maurus Zech OSB, der unermüdliche „Motor“ des ganzen Vorhabens.

Durch Opfersinn, Opferbereitschaft und Opfergaben konnte der Wunsch

215) Der Wirt Theodor Keidler, die Familien Schwank, Wölflle, Petrich und Albrecht.

216) Urkunde zur Eldernkapelle. Für freundliche Überlassung von Unterlagen sei Michael Kennerknecht gedankt.

217) Nach der Wiedererhebung Ottobeurens zur Abtei 1918, war Dr. Joseph Maria Einsiedler von 1920–1955 der 56. Abt.



Gedenkkapelle an der Gnadenstätte von Eldern, erbaut 1932.

erfüllt werden, an der ursprünglichen Stelle der Wallfahrt eine würdige Gedenkstätte zu errichten.

Seitdem wird alljährlich am Pfingstmontag das Eldernfest gefeiert. In großer Prozession wird das Gnadenbild zum Gottesdienst nach Eldern getragen. Den ganzen Tag wird an der einstigen Stätte die Gottesmutter verehrt und am Abend mit feierlicher Lichterprozession zurückgeleitet.

Zum 500jährigen Jubiläum der Wallfahrt 1966 wurde eine festliche Wallfahrtswoche vom 29. Mai bis 5. Juni abgehalten. Täglich kamen mit Sonderzügen und Omnibussen die Gläubigen der näheren und weiteren Umgebung zu „Unserer Lieben Frau von Eldern“ nach Ottobeuren. Vor der Kapelle in Eldern wurde ein Gedenkstein mit der Geschichte Elderns errichtet:

1466–1966

Unserer Lieben Frau von Eldern. 1466 Beginn der Wallfahrt.

1487 Weihe der 1. Kapelle. 1506 Kaplanei. 1696 Kloster.

1702 Neubau der Wallfahrtskirche. 1710 Weihe.

1803 Gewaltsame Schließung der Wallfahrt.

1806 Abbruch von Kirche und Kloster.

Seit 1841 ist das Gnadenbild in der Basilika Ottobeuren²¹⁸.

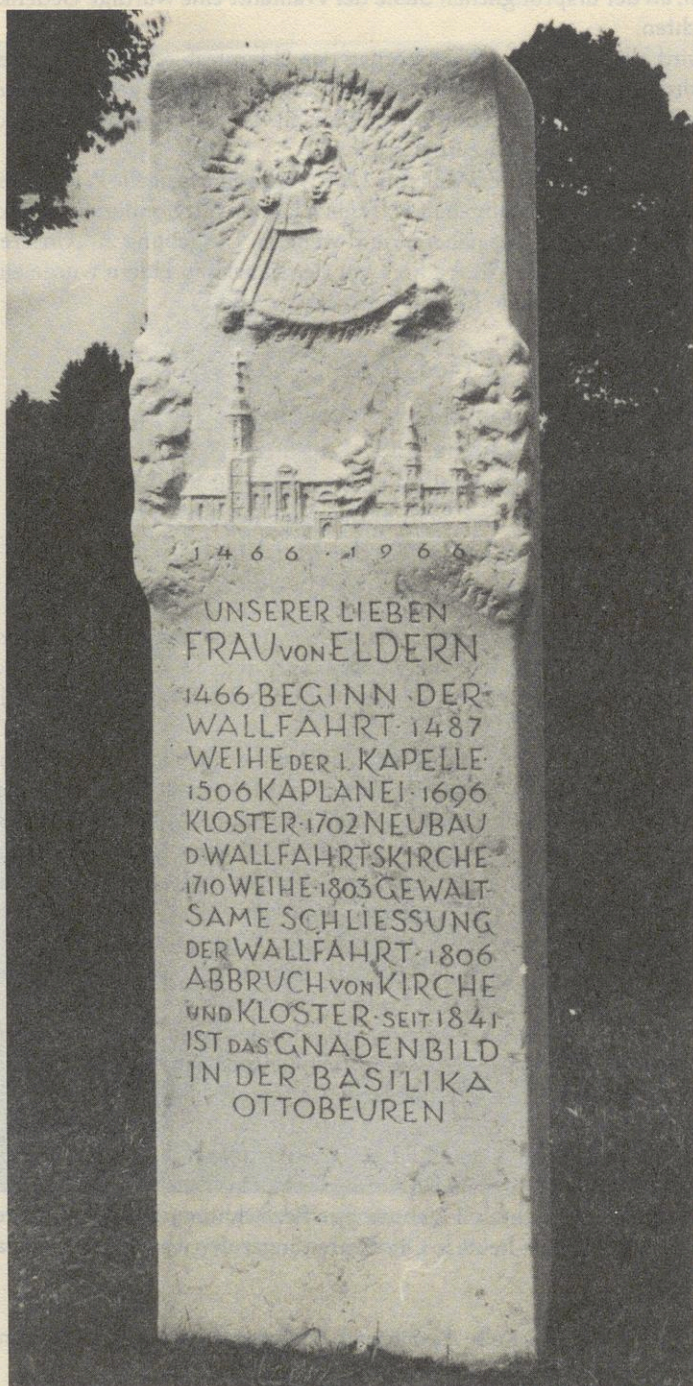
Im Jahre 1984 erhielt die Kapelle den heutigen Altar, der ursprünglich in der Abtei war, mit der Abbildung des Gnadenbildes aus dem 18. Jahrhundert. Die feierliche Weihe des Altares vollzog am 18. Oktober 1984 Weihbischof Rudolf Schmid von Augsburg.

Heute zeigt sich die Eldernkapelle mit einem sehr gut geglückten Anbau an der Ostseite aus den Jahren 1986/87, der zur Erweiterung des Gottesdienstraumes und zur Unterbringung einer kleinen Sakristei dient. Wie beim Neubau 1932 waren auch diesmal wieder freiwillige Helfer, ehrenamtliche Förderer und hochherzige Spender, die sich der Aufgabe annahmen. Besondere Erwähnung verdienen Planung und Leitung durch Dipl.-Ing. Hans Kraft und Dipl.-Ing. Gerhard Tillinger sowie der umsichtige und unermüdliche Einsatz von Michael Kennerknecht.

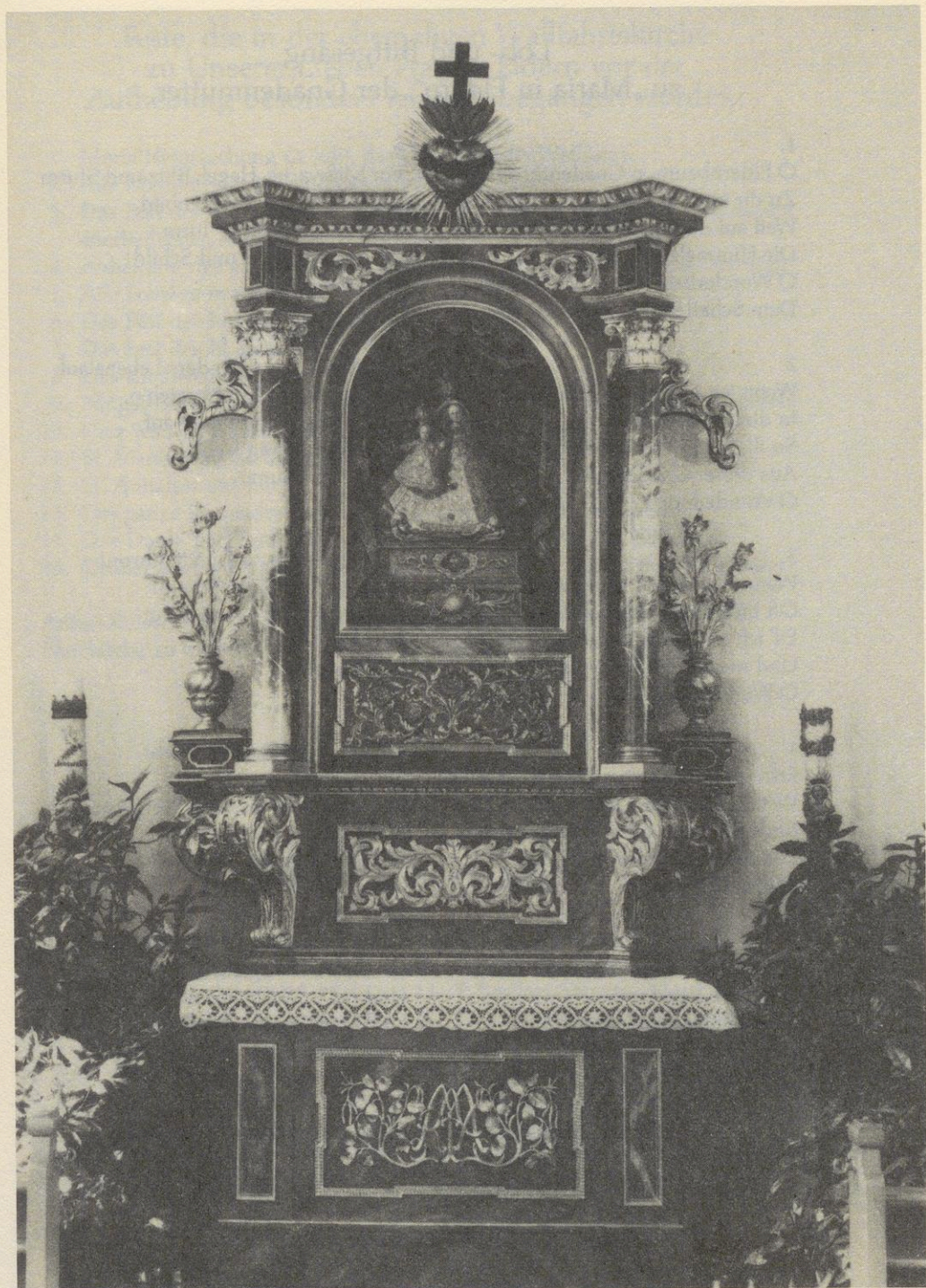
Der „marianische Eldernbaum“ von Ottobeuren hat nun ein halbes Jahrtausend überstanden. Unsere Liebe Frau von Eldern stand am Anfang dieser Wallfahrt zugleich an der Schwelle der Neuzeit. Die Arche des Bundes leuchtete trostvoll wie ein Stern in die Nacht. Möge dieser hoffnungsvolle Morgenstern am Himmel, die „Arche des Bundes“, gemeinsame Mutter, Helferin und Fürsprecherin aller Christen im einen Herrn Jesus Christus sein!

Seit 150 Jahren thront das Gnadenbild im Eldernaltar der Basilika von Ottobeuren und erfreut sich der innigsten Verehrung vertrauensvoller Wallfahrer. Am Sockel der Gnadenmutter steht voll Liebreiz ihre Bezeichnung unter der Unsere Liebe Frau ehemals in Eldern – heute in Ottobeuren angerufen wird: Foederis arca – Arche des Bundes.

218) Idee und Text: P. Aegidius Kolb; Ausführung: Bildhauer Hans Wachter, Kempten.



Gedenkstein zum 500jährigen Bestehen der Wallfahrt zu Unserer Lieben Frau von Eldern, 1966.



Altar in der Eldernkapelle, geweiht 1984.

Foto Braun, Otto beuren

Lob- und Bittgesang zu „Maria in Eldern“, der Gnadenmutter.

- | | |
|---|---|
| <p>1.
O Eldernbaum, o Gnadenthron!
Zu dir blick ich stets hin,
Weil auf dir thront mit Gottes Sohn
Die Himmelskönigin.
O Wunderbaum auf Eldern-Heid!
Dein Schatten macht mir Freud.</p> | <p>6.
Vor Mißwachs, Hagel, Blitz und Sturm
Schütz uns das Gnadenbild,
Maria sei ein' fester Turm,
Sei unser Schirm und Schild!
O Wunderbaum . . .</p> |
| <p>2.
Wenn ich in dieses Wäldchen tritt,
In diese Gnadenzell',
So fließt mir Freud' bei jedem Schritt'
Aus dieser Gnadenquell'.
O Wunderbaum . . .</p> | <p>7.
Und wenn des Gründers Lebenslauf
Vor Gott nicht kann besteh'n,
Maria hilft dem Sünder auf,
Erfüllt sein reuig Fleh'n.
O Wunderbaum . . .</p> |
| <p>3.
Wenn Angst und Kummer da und dort
Oft meinen Geist umzieh'n,
Eil' ich an diesen Gnadenort,
Und meine Feinde flieh'n.
O Wunderbaum . . .</p> | <p>8.
O Eldernbaum, o Gnadenthron!
Dich grüß ich tausendmal!
Es tröstet mich Mariä Sohn
In diesem Jammertal.
O Wunderbaum . . .</p> |
| <p>4.
Ertrag' ich Schmerz und Leiden kaum,
Wenn aller Trost gebricht,
Blick ich zum wunderbaren Baum,
Von ihm aus strömt mir Licht,
O Wunderbaum . . .</p> | <p>9.
Ja, meine größte Zuversicht,
O Gnadenbaum bist du!
Daß ich einst hör beim Weltgericht:
„Geh' ein zur ew'gen Ruh'!“
O Wunderbaum . . .</p> |
| <p>5.
Verhehren Hunger, Pest und Krieg'
Das liebe Vaterland,
Maria hilft zum Heil und Sieg,
Erteilt von Gottes Hand.
O Wunderbaum . . .</p> | <p>10.
Von diesem Gnadenstamm' brech' ich
Ein zartes Zweiglein ab,
Und ruf': „Maria bitt für mich!“
Und trag's bis an das Grab.
O Wunderbaum auf Eldern-Heid!
Dein Schatten macht mir Freud'.</p> |

Wallfahrtslied aus dem 18. Jahrhundert.

Feste, die in der ehemaligen Wallfahrtskirche zu Unserer Lieben Frau in Eldern vor der Aufhebung besonders feierlich begangen wurden:

1. Maria Heimsuchung (2. Juli), das Hauptfest der Wallfahrt.
2. Alle Marienfeste während des Jahres.
3. Das Fest der hl. Dreikönige, I. Bruderschaftsfest der ewigen Anbetung des allerheiligsten Altarsakramentes.
4. Abhaltung des 40stündigen Gebetes vom Fasnacht-Samstag bis Dienstag.
5. Alle Freitage in der Fasten.
6. Das Fest des hl. Joseph (19. März).
7. Das Fest des hl. Benedikt (21. März).
8. Das Kirchweihfest, am Ostermittwoch.
9. Pfingst-Mittwoch, große Dankprozession der ganzen Herrschaft Ottobeuren.
10. Herz-Jesu-Fest, Titularfest der Herz-Jesu-Bruderschaft.
11. St. Maria Magdalenenfest (22. Juli).
12. St. Annafest (26. Juli).
13. Der ganze Frauendreißigst (vom 14. August bis 13. September).
14. Das Dank- und Erntefest am Feste Simon und Judas (28. Oktober)
15. Großer Jahrtag für alle verstorbenen Wohltäter der Wallfahrt (8. November).

Anton Kuissl: Das Gnadenbild Maria in Eldern in der Kloster- und Pfarrkirche zu Ottobeuren, Ottobeuren 1866, S. 70–71.

Superioren in Eldern*

- | | |
|--------------------------------------|---|
| 1. P. Bonifaz Catan, 1695–1699 | 11. P. Gabriel Reinhart, 1772–1773 |
| 2. P. Lambert Catan, 1699–1719 | 12. P. Bruno Beckeler, 1773–1774 |
| 3. P. Theodor Schilz, 1719–1735 | 13. P. Basilius Steyrer, 1774–1780 |
| 4. P. Benedikt Schmier, 1735–1744 | 14. P. Bruno Beckeler, 1780–1781 |
| 5. P. Beda Braunmüller, 1744–1745 | 15. P. Johann Ev. Precht von
Hohenwarth, 1781–1783 |
| 6. P. Konstantin Storff, 1745–1748 | 16. P. Hieronymus Stadler, 1783–1785 |
| 7. P. Rupert Kolbinger, 1748–1756 | 17. P. Wolfgang Erb, 1785–1793 |
| 8. P. Alexander Scheffler, 1756–1767 | 18. P. Petrus Sedelmayr, 1793–1796 |
| 9. P. Petrus Sedelmayr, 1767–1770 | 19. P. Gallus Dingler, 1796–1803 |
| 10. P. Martin Baur, 1770–1772 | |

*L Chron 106, Anhang. Martin Sontheimer, Bd. II. S. 563–575.



Eldernkapelle 1987.

Uraltes Gebet zu Unserer Lieben Frau von Eldern*

O Maria!

Gnadenreiche Mutter und glorwürdige Jungfrau,
die du niemand verachtest und niemand verläßt,
sondern allen deinen mütterlichen Segen und Schutz erteilst,
die von ganzem Herzen zu dir seufzen und rufen:

Sieh, ich komme zu dir und rufe dich
vor diesem anmutigen Bildnis andächtig an,
als wenn ich vor dir im Himmel kniete
und dich mit meinen leiblichen Augen schaute.
Auf dich, o Maria, setze ich all mein Vertrauen
als meine mächtigste Helferin und allerliebste Mutter.

Ich befehle dir, vor meinem Abschied aus dieser Kirche,
meinen Leib und meine Seele, mein Hab und Gut,
mein Kreuz und Leiden, mein Leben und meinen Tod,
mein ganzes Hauswesen, samt allen,
für welche ich zu sorgen und beten schuldig bin.

Ach nimm, und bewahre alles unter deinem heiligen Schutzmantel.
Erlange uns bei Gott, der als Mensch zugleich
in deinem jungfräulichen Schoß ruhet
vollkommene Verzeihung aller Sünden
und die Reinheit des Gewissens.

Segne unsere Wohnungen und Häuser.
Behüte sie vor allen Gefahren des Feuers und Wassers.
Gib uns eine gute Luft und Gesundheit des Leibs.
Segne unsere Äcker und Güter.
Sende uns, o himmlische Königin, deinen Segen,
damit wir alle in Ruhe, Fried' und Einigkeit leben
und Gott ungehindert dienen mögen.

Erhöre doch mein Gebet, und lasse mich
ohne deinen heiligen Segen nicht von dieser Erde scheiden.
Gib vielmehr, daß ich getrost bald wieder zu dir komme
und für die empfangenen Guttaten die angenehmste Gabe
eines dankbaren Herzens bei deinem Gnadenthron fröhlich ablege.

Gib, daß ich dich in Gott und Gott in dir
ohne Ende lobe, ehre und preise. Amen

*) Aufgezeichnet bei P. Alexander Scheffler. Nochmals im Druck erschienen bei Joh. Bapt. Ganser, Ottobeuren 1841, aus Anlaß der Heimkehr des Gnadenbildes durch Abt Barnabas Huber.

Quellen

Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Klosterurkunden Ottobeuren (KUO), Bd. I-V.

Akten des Archives der Abtei Ottobeuren.

- L Chron 1 Kurzfassung einer Ottobeurischen Chronik – 1525, von P. Nikolaus Ellenbog.
- L Chron 22 Chronologia Universalis seu Annales Ottoburani Tomus IV, von P. Albert Krez 1687.
- L Chron 63 P. Magnus Merrath, Chronologia Ecclesiastica Monasterii Ottoburani OSB, Series religiosorum Monasterii Professorum ab anno Fundationis 764, 1742.
- L Chron 78 Synopsis Historiae Ottoburanae seu Abbates Ottoburani, P. Leander Kiderle, 18. Jahrhundert.
- L Chron 82 Tagebuch des Abtes Paulus Alt, I. Teil, 1802–1803.
- L Chron 83 Tagebuch des Abtes Paulus Alt, II. Teil, 1803–1805.
- L Chron 86 bis L Chron 90 Ottobeurer Tagschriften von P. Basil Miller, 1805–1823, Bd. I-V.
- L Chron 95 Minuten geistlicher und weltlicher Sachen, von P. Basil Miller, Bd. I-6.
- L Chron 104 Eldern, Bruderschaftsverzeichnis des Altarsakramentes 1678–1679.
- L Chron 105 Diarium für Eldern, 1696–1760.
- L Chron 106 Chronologia Peregrinationis Elderensis, von P. Theodor Schilz, begonnen 1720 (bis 1816).
- L Chron 107 Chronologia Peregrinationis Elderensis, nach P. Theodor Schilz, von P. Alexander Felder.
- L Chron 108 Wunderschöne Früchten des Ottobeyrischen Elder-Baums, von P. Alexander Scheffler, 1759.
- L Chron 109 Chronologia Elderensis, nach P. Theodor Schilz, von P. Alexander Felder, Teil I.
- L Chron 110 Chronologia Elderensis, nach P. Theodor Schilz, von P. Alexander Felder, Teil II.
- L Chron 111 Wallfahrtslieder zu Ehren der göttlichen Gnadenmutter in Eldern, Ottobeuren, Ganser 1800.

Literatur

Bernhard Magnus: Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Ottobeuren, 3. Auflage, Ottobeuren 1907.

Frei Hans (Hrsg.): Das Reichsstift Irsee, Weißenhorn 1981.

Feyerabend Maurus: Des ehemaligen Reichsstiftes Ottenbeuren Benediktiner Ordens in Schwaben Sämtliche Jahrbücher, in Verbindung mit der allgemeinen Reichs- und der besonderen Geschichte Schwabens, 4 Bände, Ottenbeuren 1813–1816.

Heimatbuch der Stadt Immenstadt, Immenstadt 1960.

König Narzissus: Unsere Liebe Frau von Eldern, Wallfahrtsbüchlein, Ottobeuren 1918.

Kolb Aegidius: Unser Lieben Frawen zu Ottenbeyren in den Eldern, Geschichte eines schwäbischen Marienheiligums, in: Ulrichsblatt der Diözese Augsburg, 21. Jahrgang, 1966, Nr. 22, 29. Mai.

Kolb Aegidius (Hrsg.): Ottobeuren, Schicksal einer schwäbischen Reichsabtei, 2. Auflage, Kempten 1986.

Kolb Aegidius / Tüchle Hermann: Festschrift zur 1200 Jahrfeier der Abtei, Augsburg 1964.

Kuhn Caspar: P. Jeremias, ein Zeitgemälde aus dem Schwedenkriege für das Volk, Augsburg 1879.

Kuissl Anton: Das Gnadenbild Maria in Eldern in der Kloster- und Pfarrkirche zu Ottobeuren, Druck: Karl Ganser, Ottobeuren 1866.

Lechner Gregor Martin: Maria Gravida. Zum Schwangerschaftsmotiv in der bildenden Kunst; Münchner Kunsthistorische Abhandlungen Bd. IX, München 1981.

Lindner Pirmin: Album Ottoburanum, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg, Augsburg 1903, 1904.

Miller Arthur Maximilian: Die Abenteuer des Fuhrmann Jeremias, Regensburg 1960.

Peter Franziskus: Suevia Ecclesiastica seu clericalia collegia tum secularia tum regularia, Augsburg 1699.

Sattler Magnus: Collectaneen-Blätter zur Geschichte der ehemaligen Benedictiner-Universität Salzburg, Kempten 1890.

Sonthheimer Martin: Die Geistlichkeit des Kapitels Ottobeuren, 5 Bände, Memmingen 1912–1920.

Weidenhiller Egino (Hrsg.): Ad sanctum Stephanum 969–1969, Augsburg 1969.